Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 204. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 3. Mai 1881.

Die Frage einer Auflösung des Reichstages.

Unser Berliner =-Correspondent schreibt:

In Regierungskreisen giebt man sich bezüglich des Verlaufes der Reichstagssession keinerlei Illusionen hin und weiß, daß von den noch in Berathung befindlichen Vorlagen nur ein verschwindender Bruchtheil zu positiven Resultaten führen wird. Trotz aller Gegenrede ist denn auch die Eventualität einer Auflösung bereits Gegenstand der Erörterung gewesen, doch ist man zu Beschlüssen noch nicht gekommen. Allem Anschein nach will die Regierung völlig freie Hand bezüglich der Anberaumung der Wahlen behalten, während sie dieselben für den Fall einer Auflösung genau drei Monate nach dem Termin derselben anberaumen müßte und auch bezüglich der Berufung des neuen Reichstages gebunden wäre. Allem Anschein nach zögert man deshalb mit der Auflösung. Jedenfalls ist die Spannung zwischen dem Reichskanzler und der immerhin starken Minorität des Reichstages, zu welcher jetzt in vielen wichtigen Fragen auch die Nationalliberalen hinzutreten, groß genug, um, abgesehen von den erwähnten Rücksichten, den Gedanken an eine Auflösung nahe zu legen.

Die Angelegenheit des österreichischen Handelsvertrages steht noch immer vor der, wie es heißt, nahen Entscheidung. Wie wenig selbst nächstbetheiligte Personen in der Lage sind, den Gang der Verhältnisse zu übersehen, mag daran bemessen werden, daß Mitglieder der Conferenz vor Wochen bereits die feste Versicherung abgaben, die Sache werde vor Ostern zu Ende gebracht sein. Im Großen und Ganzen darf man annehmen, daß die Conferenzen nicht resultatlos verlaufen werden, daß vielmehr bereits eine Verständigung gesichert sei, welche nicht eine weitere Verlängerung des Provisoriums, sondern eine thatsächlich neue Uebereinkunft betreffe. Freilich würde zur Ausführung derselben schon wegen der unerläßlichen Hinzuziehung der beiderseitigen parlamentarischen Körperschaften die Zeit bis zum 30. Juni d. J. der Rest des jetzigen Provisoriums vielleicht nicht ausreichen und deshalb eine Verlängerung des letzteren für kurze Zeit nothwendig werden. Uebrigens ist auch diese Sachlage ein mitsprechendes Motiv gegen die Eventualität einer Auflösung des diesseitigen Reichstages; ja es könnte sogar die unabweisbare Nothwendigkeit der Berathung des österreichischen Handelsvertrages dazu führen, die Arbeiten des Reichstages über das Pfingstfest hinaus fortzuführen.

Die Quelle der Secession.

Die „Liberale Correspondenz“, Organ der Secessionisten, schreibt:

Seitens einer Presse, von der man nie weiß, ob ihre Unkenntniß der Thatsachen oder ihre Sucht, die Leser durch falsche Thatsachen irre zu führen, größer ist, wird der Rede des Abg. Roggemann in Brake, in welcher die eigentliche Spaltung in der nationalliberalen Fraction auf die Rede des Führers von Bennigsen bei der ersten Berathung des Zolltarifs zurückgeführt wird, als eine überraschende Enthüllung behandelt, durch welche die Fraction, als ob die Secession in ursächlichem Zusammenhang mit dem Verhalten der nationalliberalen Partei bei der kirchenpolitischen Vorlage im Frühjahr 1880 stehe, aller Welt aufgedeckt würde. Daß die liberale Presse die „Enthüllung“ des Abg. Roggemann mit Genugthuung aufgenommen hat, darüber kann sich nur verwundern, wer auch in der Tagespolitik von der Hand in den Mund lebt. Am 26. October 1880, in einer Versammlung liberaler Wähler in Halle a. S., sagte der Abg. Rickert u. A.: „Mit großer Majorität und leider auch zu meinem großen Bedauern haben Mitglieder der nationalliberalen Partei den Zoll auf Getreide als etwas nicht erheblich Schädliches, als etwas Harmloses mit beschlossen. Ja, wir haben eine solche Anschauung von der Harmlosigkeit nicht theilen können. Und da Ihr geehrter Vorstand mich aufgefordert hat, über die Gründe der Secession zu sprechen, so muß ich gestehen, daß ich für mich hier an der Quelle der Secession stehe.“ In derselben Rede aber constatirt der Abgeordnete, daß es unmöglich gewesen sei, den Fractionsverband aufrecht zu erhalten, nachdem bei der Berathung der kirchenpolitischen Vorlage die Mehrheit der Partei es für dringlicher gehalten habe, sich mit den Conservativen als mit ihren eigenen Parteigenossen zu verständigen. Der „Anachronismus“ ist in dieser Angelegenheit auf Seiten der „Post“, mit der wir nun einmal in dem, was sie „Liebenswürdigkeiten“ nennt, nicht rivalisiren können. Wir können es auch in Ruhe abwarten, ob diese „Liebenswürdigkeiten,“ welche sie an die Adresse der nationalliberalen Partei verschwendet, den Effect haben werden, eine Wahlcoalition zwischen Herrn von Bennigsen und Genossen, dem Herrn Kardorff und schließlich auch den Deutschconservativen anzubahnen. Es scheint uns doch unglaublich, daß die nationalliberale Partei sich auf so compromittirende Freundschaften einlassen werde. Die Abstimmungen der Partei im Reichstage sprechen nicht grade dafür.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Geheimen Regierungs-Räthen z. D. Freiherrn von Diepenbroick-Grüter, von Tiedemann und von Breitenbauch zu Merseburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Pastor und Local-Schulinspector Baumgart zu Woitsdorf im Kreise Oels, dem Musikdirector, Professor Jähns zu Berlin, dem Rechnungs-Rath und Kreis-Steuereinnehmer Hering zu Bergen auf Rügen und dem Kreis-Wundarzt des Kreises Meseritz Ludwig zu Tirschtiegel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ober-Regierungs-Rath z. D. Bienko zu Gumbinnen den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem emeritirten Prediger Ehrenkönig zu Cöslin, bisher zu Jamund bei Cöslin, und dem Steuer-Rath Krumhauer zu Magdeburg den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Schullehrer Titz zu Segertsdorf im Kreise Culm und dem Schullehrer, Cantor und Organisten Müller zu Rückerod im Unterwester-wald-Kreise den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie den Hauptleuten Freiherrn von Troschke und Freiherrn von Mirbach im Garde-Füsilier-Regiment, dem Einjährig-Freiwilligen, Gefreiten Galuschky im 2. Garde-Regiment z. F. und dem Bootsmannsmaaten Ramin von der 1. Matrosen-Division die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager, Grafen von Rilvas, den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse in Brillanten verliehen.

Se. Majestät der König hat den Landrath Prosper Devens zu Saarlouis zum Regierungsrath ernannt.

Bei dem Kaiserlichen Patentamte ist der Bureau-Diätar Schäffer zum expedirenden Secretär und Calculator ernannt worden. — Der Oberlehrer Professor Dr. von Velsen an dem Gymnasium in Saarbrücken ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Hanau, der Gymnasiallehrer Grünberg in Krotoschin unter Beförderung zum Oberlehrer an das Gymnasium in Saarbrücken und der Seminarhilfslehrer Broschinski zu Pr.-Friedland unter Beförderung zum ordentlichen Lehrer an das Seminar in Hilchenbach versetzt worden. — Der Oberförster Danckelmann zu Trittau im Regierungsbezirk Schleswig ist auf die durch Beförderung des Oberförsters Grunert zum Forstmeister erledigte Oberförsterstelle zu Hardehausen im Regierungsbezirk Minden versetzt worden. Der Oberförster-Candidat, Premier-Lieutenant im reitenden Feldjäger-Corps Baumgardt ist zum Oberförster ernannt, und es ist ihm die durch Versetzung des Oberförsters Zeising erledigte Oberförsterstelle Zersen mit dem Amtssitze zu Oldendorf in der Grafschaft Schaumburg und im Forstverwaltungsbezirke der Königlichen Regierung zu Minden übertragen worden. Dr. Constantin Alfred Councler ist zum Dirigenten der chemisch-physikalischen Abtheilung des forstlichen Versuchswesens und Docenten bei der Forst-Akademie zu Eberswalde ernannt worden.

Berlin, 2. Mai. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm am Sonnabend, nachdem Höchstderselbe der Besichtigung der Bataillone des 2. Garde-Regiments z. F. und des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 beigewohnt hatte, um 12 Uhr einige militärische Meldungen entgegen. Am Abend besuchten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften die italienische Vorstellung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Gestern Vormittag wohnte Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm dem Gottesdienst in der Nikolaikirche bei. Demnächst ertheilte Se. Kaiserliche Hoheit dem Premier-Lieutenant Giersch vom Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5 Audienz und nahm von demselben für das Hohenzollern-Museum eine ehemals im Besitze der Königin Luise befindlich gewesene Harfe entgegen. Ferner empfing Se. Kaiserliche Hoheit die Meldung des Lieutenants von der Reserve des 1. Garde-Dragoner-Regiments, Prinzen Emil zu Schönaich-Carolath und ertheilte darauf dem Prof. Dr. Geffcken aus Straßburg Audienz. Um 9 Uhr stattete der Prinz Wilhelm den Höchsten Herrschaften einen Besuch ab. Heute begab Sich der Kronprinz, begleitet von dem Major Lenke vom Stabe der 4. Armee-Inspection und dem persönlichen Adjutanten, Major von Pfuhlstein, mit dem 8 Uhr-Zuge nach Potsdam, um einer Truppenübung beizuwohnen.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] empfing in Baden-Baden den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Grafen und der Gräfin von Trani, des Herzogs von Altenburg, der Herzogin von Hamilton und des Prinzen und der Prinzessin von Hohenlohe-Waldenburg. Ihre Majestät die Kaiserin läßt die Königin der Belgier und die Prinzessin-Braut auf deren Durchreise durch Köln durch den Oberhofmeister Grafen Nesselrode begrüßen. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 2. Mai. [Die Judenhetze in Argenau] hat nach neuesten Privatnachrichten bedauerlichen Umfang angenommen und mehrere jüdische Familien bereits zur Flucht nach Inowrazlaw genöthigt. Jetzt sind 15 Gendarmen nach dem Oertchen commandirt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das sind die Früchte der Agitation des Hofpredigers Stöcker!

[Ober-Regierungsrath und Ministerial-Director Marcard] ist aus Oberschlesien nach Berlin zurückgekehrt.

[Commissarius für die bischöfliche Vermögensverwaltung der Diöcese Münster.] Der „R.-A.“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen: „Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an Stelle des in Folge seiner Ernennung zum Ober-Regierungsrath aus der Stellung als Commissarius für die bischöfliche Vermögensverwaltung in der Diöcese Münster entlassenen jetzigen Ober-Regierungsraths Gedike vom 1. Mai d. J. ab der Regierungsrath Himly, bisher zu Paderborn, zum Commissarius für die bischöfliche Vermögensverwaltung in der Diöcese Münst.r ernannt worden ist.

Münster, den 29. April 1881.

Der Ober-Präsident von Westfalen.
Kühlwetter.“

[Die Depossedirung Berlins als Reichshauptstadt,] welche der Reichskanzler im Reichstage in Aussicht gestellt hat, darf nach der Ansicht des „Kleinen Journals“ nicht humoristisch genommen werden. Berlin sei die am wenigsten populäre Stadt in Deutschland, selbst die Berliner Presse habe sich den ersten Rang nicht erstreiten können. Wenn erst die Reichs- und preußischen Behörden ausgewandert seien, würde der Hof sehr bald folgen. Berlin aber sei mehr wie jede andere Stadt auf Förderung von oben hingewiesen. Der Auswanderung der Behörden würde in Beziehung auf die Wohnungen unzweifelhaft ein Krach folgen u. s. w. Man sieht, wie gelehrig diese Presse ist, wenn es sich darum handelt, den Drohungen des Reichskanzlers zu secundiren. Die conservative Presse dagegen hält sich etwas vorsichtiger. Der „Reichsbote“ meint, „die Drohung des Fürsten Bismarck, die Reichsbehörden und den Reichstag in eine andere Residenzstadt zu verlegen (Kassel!), wird nirgends ernst genommen, da die Ausführung unübersteigbaren Hindernissen begegnen würde und die Absicht bereits früher auf den Widerspruch des Kaisers stieß.“ Auch die Kreuzzeitung ist der Ansicht, es wäre kaum nöthig gewesen, zur Motivirung des Entwurfs (Dienstwohnungen) noch etwas Weiteres hinzuzufügen, und es müsse in der That Befremden erregen, daß der parlamentarische Apparat bei einer an sich so unbedeutenden Angelegenheit derartig in Bewegung gesetzt werden konnte.

[Das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten der Civilverwaltung, vom 20. April 1881] wird im „R.-A.“ publicirt.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 1. Mai. [Coalition zwischen Conservativen und Nationalliberalen. — H. Wuttkes Nachlaß. — Die Auswanderung. — Industrielles.] Eine Verständigung und auf Grund dieser eine Coalition der nationalliberalen Partei in Sachsen mit den Conservativen zur Bekämpfung der fortschrittlichen und socialdemokratischen Candidaten wird in dem conservativen Organ, dem „Sächsischen Volksfreunde“ von Chemnitz aus und im „Leipz. Tageblatte“ von Döbeln aus empfohlen. Der Verlust mehrerer Reichstagssitze in der Nachbarschaft hat die Stimmung der Reichsvereinsmitglieder verdüstert und man wünscht dort eine umfassende Verständigung der nationalliberalen Partei mit dem Reichskanzler, weil nur dann Aussicht auf Wahlsiege sei. Die Conservativen, welche von den Nationalliberalen Heerfolge erwarten, wo irgend eine Möglichkeit vorliegt, einen Conservativen durchzubringen, sind bemüht, den Riß zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlern zu erweitern. — Die „Augsb. Allg. Ztg.“ bringt interessante Mittheilungen über den literarischen Nachlaß Heinrich Wuttkes, die von dem Riesenfleiße des verstorbenen Historikers Zeugniß ablegen. Sein handschriftlicher Nachlaß füllt über 100 große Cartons, wovon 63 eine auf 18 bis 20 Bände berechnete allgemeine Geschichte enthalten. Außerdem ist eine auf 2—3 Bände berechnete Propädeutik der Geschichte, ein doppelt so starkes Werk über die historischen Hilfswissenschaften, eine Völkerkunde, eine Neueste Geschichte seit 1830, Material zur Vollendung der „Geschichte der Schrift“ und der „Anfänge der Musik“ u. A. handschriftlich vorhanden, Arbeiten, die ihn Jahrzehnte hindurch beschäftigt haben. — Die Nachrichten über die Zunahme der Auswanderung aus Sachsen lauten immer ernsthafter. So wird von verschiedenen Seiten versichert, daß eine Auswanderung von solchem Umfange seit 1849 nicht stattgehabt habe. Dabei sind es vielfach auch Wohlhabende, welche der Heimath den Rücken kehren, wie denn aus Dresden in einer Woche 20 Familien mit Vermögen in Höhe von mindestens 300,000 Mark nach Amerika ausgewandert sind. — In Beyersdorf in der Oberlausitz wurde dieser Tage ein Plakat an einer Scheune angeschlagen gefunden, in dem die Fabrikanten, welche durch stetige Herabsetzung der Löhne ihre Arbeiter drückten und auf deren Unkosten sich gütlich thäten, damit bedroht wurden, daß ihre Häuser in die Luft gesprengt werden würden, wenn sie sich nicht bald besserten. Anderseits ist in Frankenstein nur schwer eine Massen-Entlassung der Arbeiter durch die Fabrikanten zum heutigen Tage verhindert worden, welche ein erheblicher Theil der Fabrikanten für das sicherste Mittel hält, die enorme Ueberproduction zu verhindern, welche jetzt so schwer auf der Textilindustrie lastet.

Italien.

□ **Rom**, 27. April. [Die Lösung der Ministerkrisis.] So ganz ohne wohlthätigen Einfluß auf die künftige Haltung der bisherigen Majorität der italienischen Kammer dürfte der Verlauf der letzten Krise wohl kaum bleiben, denn selbst dem blödesten Auge, der mangelhaftesten Kenntniß dürfte es einleuchten, daß der Ausbruch einer neuen Ministerkrise den unwiderruflichen Verlust der Regierungsgewalt für die Linke zur natürlichen Folge haben werde. Von dieser Erkenntniß geleitet, haben denn auch die hervorragendsten Führer der Linken sich zu einem letzten Versuche aufgerafft, der bisherigen Zwietracht in den Reihen der großen Partei ein Ende zu machen, sich zu einem gemeinsamen Programme zu einigen und so der Regierung eine feste nnd ansehnliche Majorität zu sichern, und dieser Versuch ist beinahe vollständig gelungen. — Zwei der hervorragendsten Führer der Dissidenten der Linken, die Herren Nicotera und Zanardelli, haben, wie es übrigens von dem hohen Patriotismus, ihrem loyalen, ritterlichen Charakter nicht anders zu erwarten war, ihre persönlichen Interessen und Gefühle dem Wohle des Ganzen nachsetzend, die Hand zur Versöhnung gereicht und dem Ministerium ihre treue, energische Unterstützung in ihrem und ihrer Freunde Namen zugesichert, und der edle Charakter dieser beiden bewährten Patrioten bürgt für die redliche Einhaltung des gegebenen Wortes, und die frühere Majorität der Linken wäre somit beinahe vollständig hergestellt, so daß das Ministerium von nun an nahezu auf eine Zweidrittel-Majorität in der Kammer rechnen darf. — Blos einer der Dissidentenführer, der seiner krankhaften Selbstüberschätzung, Rechthaberei und Gehässigkeit wegen bekannte Deputirte Crispi, hat, weil die erfolgte Lösung der Krise nicht seinen persönlichen Wünschen und ambitiösen Aspirationen entsprach, sich grollend in sein Zelt zurückgezogen und will von einer Unterordnung unter die Beschlüsse der ganzen Partei, von einer loyalen Unterstützung der Regierung nichts wissen, sondern zieht es vor, von der ganzen Partei isolirt, seine frühere unfruchtbare Agitation gegen das Cabinet Cairoli-Depretis fortzusetzen. Niemand, der Herrn Crispi näher kennt, wird sich über diese seine Haltung wundern, denn kein Cabinet, in welchem nicht Herr Crispi sitzen und die erste Geige spielen würde, könnte auf dessen Unterstützung rechnen, aber im vorliegenden Falle wirft dessen Haltung doch ein ganz eigenthümliches Licht auf seinen Charakter und legt für seine grenzenlose Selbstüberschätzung und seinen geradezu widerlichen Egoismus beredtes Zeugniß ab. Glücklicherweise wird sich die Regierung auch ohne Herrn Crispi und eventuell selbst gegen denselben zu behelfen wissen, denn der persönliche Anhang dieses Herrn in der Kammer ist ein so geringer, — seine Partei zählt kaum 15—16 Stimmen, — daß derselbe, angesichts der vollständigen Einigung des Restes der Partei, kaum in Betracht kommt, und Herr Crispi und dessen Anhänger werden daher, wenn sie überhaupt den Muth besitzen, gegen das Ministerium offen aufzutreten, sich mit einem Don Quixote'schen Windmühlenkampfe begnügen müssen. — Geradezu wohlthuend und erhebend gegen den brutalen Egoismus, die maßlose Selbstüberschätzung und Gehässigkeit dieses Herrn sticht die Opferwilligkeit, Bescheidenheit und Loyalität der beiden hervorragendsten Führer der gesammten Linken, der Herren Cairoli und Depretis, ab. Abgesehen davon, daß Depretis, der doch nach hierarchischen Begriffen eine höhere Stellung als Cairoli einnimmt, da er Annunciaten-Ordens-Ritter ist, dreimal Ministerpräsident war und an der Spitze des ersten Ministeriums der Linken stand, sich willig der Führung, dem Präsidium Cairoli's unterordnete, weil es damals die Verhältnisse und das Wohl der Partei erheischten, weigerte er sich auch diesmal, die ihm angebotene Bildung des neuen Cabinets und den Vorsitz in demselben anzunehmen, weil er ohne Cairoli nicht regieren und treu und fest zu demselben stehen wollte, und weder die Bitten seiner Freunde, noch jene Cairoli's selbst konnten ihn von diesem Beschlusse abbringen. Cairoli aber, welcher nach der ihm gewordenen Behandlung allen Grund hatte, sich grollend zurückzuziehen und die Partei ihrem Schicksal zu überlassen, dem die Regierungsgewalt wirklich eine schwere Last war und ist, gebot allen seinen persönlichen Wünschen und Interessen Schweigen, als es das allgemeine Wohl galt, und brachte dem Allgemeinen seine eigenen Interessen zum Opfer. Aehnliches konnte man natürlich von Herrn Crispi, dem sein eigenes Ich über Alles geht, nicht erwarten, und deshalb begreift sich dessen Haltung.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Mai. [Nachrichten aus Tunis. — Die Monarchisten. — Neues Journal.] Die nervöse Ungeduld, welche sich bei den langsamen Vorbereitungen zu der tunesischen Expedition des Publikums bemächtigt hatte, ist jetzt einem entschieden ausgesprochenen Gefühle der Zuversicht gewichen. Nur derjenige Theil der Presse, für welchen die Opposition oder die „Claque“ nach Rochefort'scher Manier ein Prinzip ist, geht noch dem Kriegsminister Farre täglich zu Leibe. Unter den monarchistischen Blättern selber aber sind einige, welche ihre Zufriedenheit mit dem Gang der militärischen Operationen kundgeben, wie der „Soleil“ z. B., der die Campagne für eine ganz erfreuliche hält. Aber darunter beklagen sich die Journale unausgesetzt, daß man es auf dem Kriegsschauplatze an Entgegenkommen und Achtung für ihre Correspondenten fehlen läßt. In der That müssen diese Berichterstatter sich recht unbehaglich fühlen, je mehr man aus ihren Correspondenzen, die alle nach demselben Muster zugeschnitten scheinen und deren Verfasser die gewöhnliche Lebendigkeit ihres Styls vollständig verloren haben. Die besten Correspondenzen bringt auch diesmal der „Temps“ und ebenso die zuverlässigsten Telegramme. Wir glauben freilich zu wissen, daß ein erheblicher Theil der letzteren im Kriegsministerium redigirt wird. Im Ganzen gewinnt man aus den officiellen und nicht officiellen Nachrichten die Ueberzeugung, daß die Expeditionsarmee schon beträchtliche Resultate erzielt hat. Sie kann keine eclatanten Erfolge, keine gewonnene Schlacht aufweisen, denn ihre Feinde halten ihr nirgends Stand,

aber sie hat die Schwierigkeit der Terrainverhältnisse mit großer Leichtigkeit überwunden und augenblicklich ist das eigentliche Krumirgebiet von den drei französischen Colonnen cernirt, so daß den Krumirs nur ein Verzweiflungskampf übrig bleibt, zu dem sie umsoweniger die Energie zu empfinden scheinen, als sie noch keine Hilfe von außen erhalten haben, sondern selbst von dem Bey im Stiche gelassen werden. Im Bardo herrscht offenbar eine sehr ängstliche Stimmung. Mohamed-el-Sadok hat schon erkannt, welche Unbesonnenheit er beging, indem er die Einmischung der Pforte gegen Frankreich anrief und so dem Sultan selber ein Recht zugestand, das er wie seine Vorgänger bisher durchaus bestritten hatte. Wie bereits gemeldet, sucht er seine Unbesonnenheit dadurch wieder gutzumachen, daß er durch einen Abgesandten in der Stille mit der hiesigen Regierung unterhandeln läßt, in anderen Worten, nun den Schutz Frankreichs gegen die Pforte anruft. Der französischen Regierung kann aus dieser Situation nur ein Vortheil erwachsen, und wenn nicht aus derselben ein Vertrag hervorgeht, welcher Tunis officiell unter das Protectorat Frankreichs stellt, so ist jedenfalls Frankreich in der Lage, sich bindende und zuverlässige Garantien geben zu lassen. Einstweilen hat, wie man versichert, das Pariser Cabinet in Konstantinopel gegen die Absendung Kheredine Paschas nach Tunis protestiren lassen. Die Note der Pforte, welche die Suzeränitätsrechte der Türkei auf Tunis anruft, ist erst gestern von Essad Pascha dem Minister des Auswärtigen überreicht worden. Was nun die Krumirs anlangt, so werden sie wohl den größten Theil der Zeche zu bezahlen haben. Das Gerücht, daß sie bereits zu Kreuze kriechen, bedarf jedoch der Bestätigung. Nach anderen Nachrichten haben sie sich in Masse in den südlichen Theil ihres Gebiets zurückgezogen und ihr Sammelplatz ist der Berg Abdallah Djemel, auf dem sich ein berühmter muselmännischer Wallfahrtsort befindet. Diese Stellung wäre in sofern gut gewählt, als sie das ganze umliegende Land beherrscht. Aber die bisherigen Kriegsthaten der Krumirs deuten nicht gerade auf große Energie. Vermuthlich wird der Befehlshaber der regulären tunisischen Truppen, Ali Bey, der nur etwa 20 Kilometer von Sonk-el-Arba, dem gestrigen Hauptquartier des Generals Logerot, campirt, bei diesem General als Vermittler zwischen den Krumirs und den Franzosen aufzutreten suchen. Er hat bereits eine Unterredung mit Logerot verlangt. — Neben dieser afrikanischen Campagne beginnen jetzt die Wahlmanöver, der Monarchisten die Aufmerksamkeit der politischen Kreise zu erregen. Sie dauern schon seit einer Weile, aber man hatte sie wenig beachtet. Nachgerade beginnt die Sache interessant zu werden. Die verschiedenen Fractionen der monarchistischen Rechten sind in voller Fehde begriffen. Nicht nur verstehen die Bonapartisten und Monarchisten einander nicht mehr, nicht nur herrscht Mißtrauen zwischen den Orleanisten und Legitimisten, sondern die Religion hat sich ins Spiel gemischt und die ehemals so einige äußerste Rechte selber, die royalistisch-clericale Partei ist in sich zerfallen. Die Sache nahm ihren Anfang mit der bekannten Rede de Muns in Vannes, worin sich die royalistische Politik mit den Bischöfen in Widerspruch setzte. Aber man ging weiter. Das Organ des Grafen von Chambord, die „Union", hat eine Art von Manifest gebracht, welches als Stichwort für die bevorstehenden Wahlen ausgiebt, daß nur diejenigen von den Royalisten als Candidaten zugelassen werden sollen, die schriftlich die Verpflichtung eingehen, an der baldigsten Wiederherstellung der Monarchie zu arbeiten. Da dieses Programm ein ganz unsinniges ist, so haben alle Vernünftigeren unter den Royalisten, zahlreiche Senatoren und Deputirten an der Spitze, gegen dasselbe protestirt und Chesnelong selber hat in einer Rede zu Lyon entschieden gegen jene Zumuthung Verwahrung eingelegt. Die Folge des ganzen Lärms wird sein, daß bei den Wahlen von der bisherigen sogenannten „conservativen Union" nichts übrig bleibt. Das große Publikum sieht natürlich dem Streit mit vollkommener Gleichgitigkeit zu. — Man spricht jetzt auch von republikanischen Candidaten für den 9. Pariser Wahlbezirk und zwar werden Emil Ferry, Anatole de la Forge und Ranc, bekanntlich alle Opportunisten, genannt. Der Rochefort'sche „Intransigeant" will dagegen in Erfahrung gebracht haben, daß für die allgemeinen Wahlen im Herbst Gambetta sich diesen Wahlbezirk vorbehalte, da er zu seiner Wiederwahl in Belleville kein Vertrauen hege. — Es ist heute wieder ein neues Journal erschienen, das den Titel „Heinrich IV." führt, einen ziemlich seltsamen Titel, da dieses Blatt sich für ein republikanisches ausgiebt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 30. April. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Brandstiftung.] Für die Verhandlung gegen die verehelichte Stellenbesitzer Anna Leuschner, geb. Böhm, aus Seifersdorf waren in der Terminsrolle zwei Tage angesetzt. Die gestrige Sitzung, der erste Tag für die vorstehend bezeichnete Sache, währte jedoch nur, mit einer Stunde Mittagpause, von Vormittag 9 bis Abends 6½ Uhr und war damit diese Anklagesache beendet. — Die 37 Jahre alte, bisher unbestrafte Angeklagte befand sich seit October v. J. in Untersuchungshaft, sie erschien nun unter der doppelt schweren Anklage vor den Geschworenen, ihr eigenes Besitzthum vorsätzlich in Brand gesetzt, dadurch aber den Tod zweier Menschen verursacht zu haben, welche zur Zeit der That sich in der in Brand gesetzten Räumlichkeit befanden, wird also eines nach §§ 306 al. 2 und 307 al. 1 mit einer Zuchthausstrafe von mindestens 10 Jahren bedrohten Verbrechens beschuldigt. Die Angeklagte macht den denkbar ungünstigsten Eindruck, fast ist man versucht, sie für geistig gestört zu halten. Mit einer widerwärtigen Lebhaftigkeit bestreitet sie ihre Schuld, bezeichnet die einzelnen Zeugenaussagen in vielfacher Wiederholung als Lügen, und nur zu oft sieht sich der Vorsitzende genöthigt, ihren alles Maß überschreitenden Redefluß zu hemmen. — Die Angeklagte ist seit zwölf Jahren mit ihrem jetzigen Ehemann verheirathet. Aus dieser Ehe leben 3 Kinder, und zwar ein Mädchen von 11 Jahren, ein Knabe, August mit Namen, im Alter von 7 Jahren und ein 3 Jahre alter Knabe. Zuerst lebten die Eheleute in Nippern, seit acht Jahren besitzen sie eine Freistelle in Seifersdorf, Kreis Wohlau. Auf jener Stelle brannte Anfang 1878 das Ausgedingehaus ab, in der Sylvesternacht 1878 wurde die ganze Besitzung ein Raub der Flammen. Die Ursache des ersten Brandes ist nicht zu ermitteln gewesen, wegen des zweiten Brandes lenkte sich der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung auf den Ehemann der Angeklagten, doch mußte die Untersuchung nach 16wöchentlicher Untersuchungshaft desselben wegen ungenügenden Beweismaterials eingestellt werden. Von den damals erhaltenen Brandbonificationsgeldern führte Leuschner einen massiven Neubau auf. Sein Grundstück lag an der Dorfstraße und war durch einen mit Thor versehenen Zaun abgegrenzt. Der Zaun zog sich zu beiden Seiten des Gehöfts bis hinter die Gebäude und begrenzte hier den direct hinter dem Wohnhause liegenden Garten. In das Wohnhaus konnte man sowohl von vorn durch den Hof, als auch von hinten durch den Garten eintreten. Inmitten des Hauses zog sich eine Brandmauer bis unter das Dach. Die östliche Hälfte des nur aus Parterre und Bodenraum bestehenden Hauses bewohnten die Leuschner'schen Eheleute, während der westliche, jenseits der Brandmauer gelegene Theil von der Arbeiterfamilie Seifert miethsweise benützt wurde. Anschließend an die Seifert'sche Wohnung waren die Scheune und der Kuhstall gebaut. Kuhstall und Scheune hatten zunächst mit der Seifert'schen Wohnung durch zwei Fenster in unmittelbaren Verbindung gestanden. Diese Fenster mußten gemäß baupolizeilicher Anordnung vermauert werden. In der Nacht zum 20. September 1880 war in der zum Theil noch mit Getreide, zum großen Theil jedoch nur mit Stroh gefüllten Scheune Feuer ausgebrochen, dasselbe hatte sich schnell dem Kuhstall mitgetheilt, und beide Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Wohnhaus hatte nur im Giebel der Seifert'schen Wohnung gelitten. Bei dem schnellen Ueberhandnehmen des Feuers war es nicht möglich geworden, die beiden, den Leuschner'schen Eheleuten gehörigen, im Stalle angebundenen Kühe zu retten. Herbeieilende Nachbarn hatten die Leuschner'schen Kinder nothdürftig bekleidet und barfuß auf der Dorfstraße, unweit des brennenden Gehöfts getroffen. Der Erste, der auf den Feuerruf des Dorfwächters Stasche, eines im hohen Alter stehenden und fast tauben Mannes, bei dem brennenden Gebäude erschien, war der nächste Nachbar, der Sohn des Bauergutsbesitzers Rosemann. Auf sein Pochen öffnete die Angeklagte die von innen verriegelte Hausthür. Nur halb bekleidet, rannte sie wie wahnsinnig hin und her und schrie, er möge nur die Seiferten retten. Frau S. lag anscheinend besinnungslos im Hausflur. Er trug sie schnell nach außen, wo andere Nachbarn sich ihrer annahmen. Inzwischen war er trotz des alle Räume erfüllenden erstickenden Rauches in die Seifert'sche Wohnstube eingedrungen. Hier riß er die beiden Kinder der Seifert, ein Mädchen von 4 und einen Knaben von 7 Jahren aus den Betten. Dieselben waren aber bereits leblos. Durch die spätere gerichtsärztliche Section hat festgestellt werden können, daß die Kinder durch den von Scheuer und Kuhstall aus eingedrungenen Rauch erstickt sind. Wir schalten hier ein, daß der Ehemann der Seifert sich zu jener Zeit von seinem Wohnorte entfernt auf Arbeit befand, der Ehemann Leuschner aber, um eine Schuld zu contrahiren, sich Sonntag früh — der Brand fällt in die Nacht zum Montag — nach Breslau begeben hatte und von dort erst Dinstag früh zurückkehrte. Die hinsichtlich des Brandes eingeleitete Untersuchung hat nach etwa Monatsfrist zur Haftnahme der jetzigen Angeklagten geführt. Das Feuer war augenscheinlich von einem bestimmt bezeichneten Luftritz der Scheune aus angelegt worden. Die Luftritze sind in Scheunenwände eingebaute, etwa 3 bis 6 Zoll weite Lücken, welche nach innen zu mit Ziegeln versetzt sind, um zu verhindern, daß von außen aus die aufgestapelten Vorräthe gestohlen oder angezündet werden könnten. Der bezeichnete Luftritz ist durch das Feuer selbst zerstört worden. Rosemann aber, der noch während des Brandes in Gemeinschaft mit dem Gemeindevorsteher Bachur der Ursache des Feuers nachspürte und deshalb besonders jene Stelle untersuchte, weil er bemerkte, daß von dort aus das Feuer seinen Anfang genommen haben mußte, fand eine Stelle förmlich für die Brandlegung hergerichtet. Von den innen angebrachten Verschlußziegeln lagen nur zwei an jener Stelle, der vierte fehlte gänzlich, die beiden vorhandenen waren vollständig von dem ihnen anhängenden Mörtel befreit. — Wenige Tage nach dem Brande erzählte der 7jährige Sohn der Leuschner, während die Kinder innerhalb der Schulpause spielten, dem 11jährigen Schulknaben Paul Geppert Folgendes: In der Nacht, in welcher es brannte, sei er von seiner Mutter geweckt worden. Die Mutter habe ein Päckchen Streichhölzer und die brennende Petroleumlampe (eine kleine Küchenlampe) genommen und sei mit ihm nach der Scheune gegangen. Dort habe sie mit einem Messer an einem Luftritz gearbeitet, während er die brennende Lampe halten mußte. Als zwei Ziegeln losgemacht waren, riß die Mutter eine handvoll Getreide heraus, zündete mehrere Streichhölzer an und steckte damit das aus der Scheuer herausgekommene Getreide an. Er sei über das Feuer sehr erschrocken und habe im eiligen Davonlaufen die Lampe fallen lassen. Kaum war die Mutter wieder im Hause, da rief sie die Geschwister, zog sie nothdürftig an und steckte sie durch das Fenster nach außen. August Leuschner bat schließlich, Paul Göppert möge davon ja nichts erzählen, denn die Mutter habe es ihm verboten und prügele ihn sonst sehr. Der Dorfwächter Stasche will, als er das Feuer bemerkte, in der Leuschner'schen Wohnung Licht gesehen haben; der später kommende Rosemann fand Wohnung und Hausflur finster. — Für die Hauptverhandlung waren 24 Zeugen, darunter als Sachverständige Dr. med. Kornblum und Sanitätsrath Dr. Jung aus Wohlau geladen worden. Die Letzteren hatten über den Sectionsbefund der Seifert'schen Kinder zu berichten und ihr Urtheil bezüglich des Geisteszustandes der Angeklagten abzugeben. Der Arzt des hiesigen Gefängnisses, Herr Prof. Dr. Hirt, wurde außerdem noch zu der Verhandlung hinzugezogen. Alle drei Sachverständigen bekundeten, der Geisteszustand der Leuschner lasse dieselbe sowohl zur Zeit des Brandes als auch gegenwärtig vollständig zurechnungsfähig erscheinen, von einer krankhaften Störung der Geistesthätigkeit sei nichts bemerkt worden. Von den Zeugenaussagen waren hauptsächlich die der Leuschner'schen Kinder und des Leuschner wichtig. L. und seine beiden ältesten Kinder wurden nach einander in den Gerichtssaal gerufen. Hier belehrte der Vorsitzende jeden einzeln über sein Recht, das Zeugniß wegen naher Verwandtschaft zu verweigern. Leuschner erklärte, er wolle sein Zeugniß verweigern. Das gleiche that der 7jährige August und das 11jährige Mädchen. Die Angeklagte hatte fortwährend die auch in der Anklage enthaltenen Behauptungen bestritten, daß sie einen Vortheil durch die Versicherungs-Gelder erlangen konnte. In der That ist die Versicherung wegen der eingeleiteten Untersuchung noch nicht zur Auszahlung gelangt. Hinsichtlich des Werthes der Gebäude und der Höhe der Getreidevorräthe sagten die meisten Zeugen aus, daß selbige augenscheinlich zu hoch angegeben seien; Mobiliar und Kleidungsstücke betreffend, mußte die Angeklagte selbst zugestehen, daß nur wenige schlechte Möbel vorhanden gewesen, ebenso nur wenige Kleidungsstücke und Wäsche von geringem Werthe. Die hier augenscheinlich vorhandene Ueberversicherung will die Angeklagte nicht verschuldet haben, die Versicherung hat allein der Mann abgeschlossen. Auch tritt sie der Behauptung entgegen, sie hätten übermäßig Schulden gehabt, und um nur das Nothwendigste zu decken, schon den größten Theil der Ernte ausgedroschen und verkauft gehabt.

Herr Staatsanwalt von Reinbaben plaidirt für die Bejahung der Schuldfrage, während der Vertheidiger, Herr Justizrath Lubowski, in etwa einstündiger Rede das Nichtschuldig beantragt. Die Geschworenen fällen ihren Wahrspruch nach längerer Berathung auf Nichtschuldig; darauf erkennt der Gerichtshof auf Freisprechung und verfügt die sofortige Haftentlassung der Angeklagten.

d. **Gleiwitz**, 28. April. [Anklage wegen Mordes. — Freisprechung.] In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen die verwittwete Ackerbauer Catharina Pilot aus Altdorf, Kreis Pleß, 23 Jahre alt, katholisch, unbestraft, wegen Mordes verhandelt. Der Anklageschrift entnehmen wir Folgendes: Am 28. September 1880, Abends in der 9. Stunde, verstarb zu Altdorf der bis dahin stets gesunde und kräftige Ackerbauer Paul Pilot, der Ehemann der Angeschuldigten, unter Umständen, welche bald nach seiner Beerdigung im Dorfe das Gerücht aufkommen ließen, daß derselbe nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern vergiftet worden sei. Die Leiche wurde deshalb nach circa 3 Wochen wieder ausgegraben und die gerichtliche Leichenöffnung veranlaßt. Es wurde durch eine von Herrn Apotheker Jungfer in Nicolai ausgeführte Untersuchung eine Arsenikvergiftung des Verstorbenen constatirt. Die einverleibte Menge des Giftes muß nach den in den untersuchten Theilen der Leiche vorgefundenen Quantitäten eine ziemlich bedeutende gewesen sein und muß angenommen werden, daß das Gift wiederholt in kleineren Dosen beigebracht ist. Nach den Aussagen sämmtlicher Zeugen hat der bis dahin kerngesunde und kräftige Verstorbene bereits am 21. September v. J. kurz nach dem Genusse einer Portion Kartoffeln mit Milch plötzlich heftig gebrochen; am 22. klagte Pilot noch über heftige Leibschmerzen und Schwäche, ging jedoch Nachmittags in die Arbeit. Vom 23. bis 26. September, Morgens 8 Uhr, ging er ebenfalls seinen Geschäften nach und fuhr demnächst mit der Angeschuldigten zu seinen Schwiegereltern nach Karchowitz. Besondere Schwäche oder krankhafte Erscheinungen sind während dieser Zeit nicht an ihm constatirt worden. Am 27. September 1880 hat der Angeklagte nach den Ermittelungen wiederum Kartoffeln mit Milch gegessen, nach deren Genusse er von Neuem heftig brach. Er klagte ferner über starkes Reißen in den Armen und den Knochen und brennende Schmerzen im Leibe und wurde so schwach, daß er zu Bette gehen mußte. Am 28. September starb er. Alle diese Krankheitserscheinungen sind nach dem Gutachten der vernommenen Aerzte untrügliche Zeichen, daß der Verstorbene in der That, wie schon durch das Auffinden des Giftes in den Leichentheilen festgestellt worden, Arsenik genossen haben muß, und der Umstand, daß die auffälligen Krankheitserscheinungen stets unmittelbar nach dem Genusse des Milch- und Kartoffelgerichts erfolgten, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Pilot das Gift in diesen Speisen zu sich genommen. Diese Annahme wird endlich noch durch die Thatsache unterstützt, daß einige Hühner, welche, wie Zeugen durch Oeffnung der Cadaver constatirt haben, von den im Hofe ausgebrochenen Kartoffeln gefressen hatten, kurze Zeit darauf krepirten. Das todtbringende Gift dem Verstorbenen beigebracht zu haben, wurde von der öffentlichen Meinung die Angeschuldigte verdächtigt, und dieser Verdacht ist durch die Voruntersuchung als richtig nachgewiesen; denn 1) lebte die Angeschuldigte mit dem Verstorbenen, mit dem sie nur 2 Monate lang verheirathet war, fortwährend in Unfrieden. Sie äußerte wiederholt, und zwar sowohl bald nach der Hochzeit, als auch später zu den Verwandten ihres Mannes, ihr Mann tauge nichts, er sei ein Faulpelz, er gefalle ihr nicht. Pilot selbst äußerte mehrfach, er werde seine Frau herauswerfen; hätte er gewußt, daß er so heirathen würde, dann hätte er sich lieber das Leben genommen. 2) Hat die Angeschuldigte ohne fremde Hilfe diejenigen Kartoffeln und Milchgerichte, in denen, wie oben nachgewiesen, das todtbringende Gift enthalten gewesen sein muß, ihrem Mann selbst zubereitet und vorgesetzt. Der Stiefmutter des Verstorbenen, Marianna Pilot, gegenüber hat sie sich noch ausdrücklich darüber beklagt, daß ihr Ehemann, als sie ihm am 27. September 1880 das in Rede stehende Kartoffel- und Milchgericht vorgesetzt habe, sie, weil dasselbe so auffallend bitter schmecke, habe schlagen wollen. Die Angeklagte hat sich aber drittens auch durch ihr eigenes Benehmen verrathen. Denn als ihr Ehemann in der Nacht zum 22. September 1880 nach dem Genuß des ersten Gerichtes brach, äußerte sie zu mehreren Verwandten desselben, er werde wohl sterben, und als ihr hierauf entgegnet wurde, am Brechen werde er doch nicht gleich sterben, antwortete sie: „Ich weiß es genau, daß er sterben wird." Als ferner die Verwandten ihres Mannes durch den Thierarzt den Grund des Crepirens der Hühner feststellen lassen wollten, bat sie, dies nicht zu thun, da es eine schlimme Krankheit sei und sonst das Gehöft abgesperrt würde. 4) Die Angeschuldigte ist endlich nach ihrem eigenen Zugeständnisse in der Lage gewesen, sich leicht Gift zu verschaffen. Sie hat nämlich eines Tages der Schwester des Verstorbenen, Anna Kasza, aus freien Stücken erzählt, ihre Mutter hätte viel Gift zu Hause, bekäme auch in Sohrau viel Gift zu kaufen. 5) Der Verdacht eines Selbstmords muß ausgeschlossen werden. Das Einzige, was in dieser Beziehung von der Beschuldigten als verdächtigend angeführt werden konnte, ist die oben erwähnte Aeußerung des Verstorbenen, hätte er gewußt, daß er so heirathen werde, so hätte er sich lieber das Leben genommen. Demnach und nach § 211 des St.-G.-B. wird die verwittwete Catharina Pilot in Altdorf angeklagt, im September 1880 zu Altdorf, ihren Ehemann, den Ackerbauer Paul Pilot in Altdorf, vorsätzlich getödtet zu haben, und zwar, indem sie diese Tödtung mit Ueberlegung ausführte. — Die Angeklagte stellte bei der Verhandlung den Mord in Abrede, gab jedoch alle Momente der Anklage bezüglich der Krankheit und des Todes ihres Mannes zu. Die Beweisaufnahme erstreckte sich auf 23 Zeugen, darunter die Sachverständigen Sanitätsrath Dr. Babel, Dr. Kratzert aus Pleß und Apotheker Jungfer aus Nicolai. Zehn Zeugen, unter denen sich die Verwandten des Pilot befanden, machten zumeist belastende Aussagen. Die Vertheidigung führte eine Anzahl Entlastungszeugen vor, die aussagten, daß die Angeklagte nach ihrer Verheirathung im besten Einvernehmen mit den Verwandten ihres Mannes gelebt habe. Erst nach dem Tode des letzteren, als die Angeklagte auf der Besitzung blieb und dem Verlangen der Verwandten des Pilot, das Haus zu verlassen, nicht nachkam, wurden sie ihr feindlich gesinnt. Sie beneideten die Wittwe um ihr Erbtheil, schimpften auf sie, zogen ihr die Pferde aus dem Stalle und suchten sie an der Bewirthschaftung zu verhindern. Das Motiv der That, das in dem von einigen Zeugen bekundeten Liebesverhältniß der Angeklagten mit dem Zeugen, Knecht Piontek vor der Ehe, ferner in den Zwistigkeiten bestanden haben sollte, wurde nur theilweise nachgewiesen. Pilot hatte einige Schulden, welche ihm in letzter Zeit, als die Gläubiger die Sicherstellung behufs Eintragung auf seine Besitzung verlangten, sehr drückend wurden und ihm deshalb Veranlassung zu zeitweiliger Schwermuth gaben. Er hatte wiederholt Aeußerungen gethan, daß er sich das Leben nehmen wolle und sich auch zweimal bei dem Zeugen Spitzer einen Revolver zu leihen versucht. Eines Nachts ergriff er seine Flinte und wollte sich erschießen; die Angeklagte entriß ihm dieselbe. Aeußerungen wie „das Leben ist mir überdrüssig", seien von dem Verstorbenen gethan worden. Die Angeklagte hat nach dem Tode des Mannes jedem den Zutritt zur Leiche gestattet, überhaupt alle Angaben, bezüglich der Krankheit und des Todes ihres Mannes bestätigt, was wirklich nicht für ein Schuldbewußtsein spricht. Auf die Aussagen der Verwandten konnte kein Gewicht gelegt werden, weil sie insofern betheiligt waren, als die Besitzung des Pilot ihnen zufallen mußte, falls die Schuld der Angeklagten erwiesen wurde, und nicht der Ehefrau und ihrem später geborenen Kinde. Die Aerzte konnten die Vergiftung nicht mit Bestimmtheit constatiren, schlossen jedoch die Möglichkeit der Vergiftung nicht aus. Die an die Geschworenen gestellte Frage lautete auf Mord. Der Herr Staatsanwalt Herr hielt die Schuld der Angeklagten im vollen Umfang aufrecht und bat die Geschworenen demgemäß das Schuldig des Mordes auszusprechen. Der Vertheidiger, Generalsubstitut des Rechtsanwalt Feig, Referendar Lustig, plaidirte für Nichtschuldig, die Geschworenen erkannten demgemäß und der Gerichtshof sprach die Freisprechung aus. Die Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen, und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

R.-G.-E. **Berlin**, 30. April. [Die Störung des Gottesdienstes] in einer Kirche oder in einem anderen, zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte durch Erregung von Lärm oder Unordnung wird nach § 167 des Strafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Straff., durch Urtheil vom 23. Februar 1881 ausgesprochen, daß die Strafe wegen Störung des Gottesdienstes eintritt, gleichviel ob der Störende in der Kirche oder außerhalb derselben sich befindet, sofern nur der von ihm erregte Lärm in der Kirche störend wirkt. „Es kann an sich nicht von Einfluß sein, ob die störende vorsätzliche Handlung innerhalb oder außerhalb der Kirche u. s. w. vorgenommen wird, wenn sie thatsächlich zur Verhinderung oder Störung des Gottesdienstes führt. Die Fassung des Gesetzes: „Wer in einer Kirche ꝛc." scheint allerdings die Kirche selbst als Begehungsort vorauszusetzen: indessen gestattet sie sprachlich auch die Beziehung des Ortes auf die gottesdienstliche Handlung, und dieser Auslegung ist wegen des erkennbaren Zweckes der ganzen Bestimmung der Vorzug zu geben. Hiernach ist in § 167 die Kirche u. s. w. vom Gesetzgeber nicht als der thatbestandlich nothwendige Begehungsort vorausgesetzt, derjenige aber bedroht, welcher die in einer Kirche u. s. w. stattfindende gottesdienstliche Verrichtung durch Erregung von Lärm oder Unordnung stört oder verhindert. Hat Angeklagter vorsätzlich eine Handlung vorgenommen, von welcher er wußte, daß sie den Gottesdienst stören werde, und hat die Handlung den vorausgesehenen Erfolg gehabt, so unterliegt er der Strafbestimmung des § 167 St.-G.-B. Die entgegengesetzte Auffassung würde zu Ergebnissen führen, welche den Zweck des Gesetzes geradezu vereiteln könnten. Es würde dann in die Hand des Thäters gelegt sein, sich der strengen Strafandrohung des § 167 dadurch zu entziehen, daß er die störende und wie ihm bewußt, ihre Wirkung auf den Gottesdienst äußernde Handlung statt an dem Orte selbst in nächster Nähe desselben vornimmt."

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 28. April. [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] Die heutige Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Director Klinkert, mit folgenden Mittheilungen eröffnet: Magistrat erwidert auf ein Schreiben des Vereins, daß die Be- und Entwässerungsanlagen in der Ballhauskaserne im Laufe dieses Sommers zur Ausführung gelangen werden. — Das Polizeipräsidium benachrichtigt den Verein, daß die von letzterem empfohlene Veränderung der An- und Abmeldeformulare bei Gelegenheit von Neubedarf den geäußerten Wünschen gemäß getroffen werden wird. — Hierauf gelangt der Jahresbericht des Vereins pro 1880/81 zur Vorlage. Derselbe constatirt ein wachsendes Interesse der Bezirksgenossen an den Vereinsbestrebungen, welches in dem außerordentlich starken Besuch der Vereinsversammlungen seinen unbestreitbaren Ausdruck gefunden habe. Im abgelaufenen Vereinsjahre haben 25 Vorstandssitzungen, 12 Plenarversammlungen, 1 Commissionssitzung, 2 gemeinschaftliche Besichtigungen communaler und wissenschaftlicher Anlagen, sowie 2 Ausflüge stattgefunden. Im Weitern giebt der Bericht ein übersichtliches, kurzes Bild von der Vereinsthätigkeit. Der Verein zählt gegenwärtig 822 Mitglieder (gegen 753 im Vorjahr). Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 2436,45 Mark, die Ausgabe 1980,51 Mark, so daß ein Bestand von 455,94 Mark verbleibt. Nach Erstattung des Revisionsberichtes wurde dem Vereinskassirer, Kaufmann Jungnikel, Decharge ertheilt. — Nach § 8 des Vereinsstatuts sind 5 Vorstandsmitglieder durch das Loos aus dem Vorstande ausgeschieden. Bei der Neuwahl wurden die Herren: Kaufmann Julius Scheyde und Tischlermeister Ch. Schomburg wieder-, Lehrer Heinrich Pfropfer, Ingenieur Fedor Zölter und Goldarbeiter Emil Thomas neu in den Vorstand gewählt. — Unter Vorführung geeigneter Experimente erläuterte hierauf Universitätsmechaniker Pinzger die elektrische Anziehung und Abstoßung, sowie die kosmische Anziehung, während Gasanstaltsdirector Troschel den Siemensschen Generativbrenner an einer aufgestellten Lampe explicirte. Beiden Rednern zollte die Versammlung ihren vollen Beifall. — In der nächsten Versammlung, zu der auch Damen Zutritt haben werden, wird, wie der Vorsitzende mittheilt, Herr Weber-Rumpe einen Vortrag über Gedächtnißkunst halten; in derselben Versammlung soll auch ein Vortrag über Kinder-Feriencolonien gehalten werden. — Beschlossen wurde demnächst, im Monat Mai einen Vereinsausflug zu unternehmen, während für den Anfang Juni eine Besichtigung des Wasserhebewerks ist Aussicht genommen ist. — Der Inhalt des Fragekastens war theils ohne besondere Bedeutung, theils wurde seine Erledigung wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Versammlung verschoben.

H. **Breslau**, 29. April. [Gustav-Adolf-Verein.] Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung hielt heut Nachmittag 5 Uhr im Sitzungszimmer des Gemeinde-Kirchenraths zu St. Maria-Magdalena seine diesjährige Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Vereins, Diakonus Schwartz, geleitet wurde. Derselbe machte zunächst einige Mit-

leistungen aus dem gedruckt vorliegenden 27. Jahresberichte, das deren folgende hervorheben: Auf der Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung zu Karlsruhe in Baden konnten im vorigen Jahre 750,760 Mark Pf. Unterstützungen bewilligt werden, also 97,548 M. 32 Pf. mehr als im Vorjahre. Die Gesammtsumme der seit 1832 gezahlten Unterstützungen beträgt 15,587,974 M. Es wurden im letzten Vereinsjahre 22 Kirchen und Bethäuser vollendet, 16 Schulen eingeweiht und 7 Pfarrhäuser fertig gestellt. Aus den letzten Unterstützungsausweisen des Centralvereins ergiebt sich, daß der Bau von noch 106 Kirchen, 47 Schulen und 41 Pfarrhäusern als unabweisbare Nothwendigkeit sich erweist. Ueber die Generalversammlung der schlesischen Zweigvereine, welche am 16. und 17. Juni v. J. in Lauban stattfand, ist s. Z. bereits berichtet worden. Der Breslauer Zweigverein hat im abgelaufenen Vereinsjahre 2633 M. 53 Pf. aus Zinsen, Collecten, Mitgliedsbeiträgen und Sammlungen erhalten. Leider haben sich die Beiträge von Mitgliedern um 88 Mark vermindert. Seitens der Brüder des verstorbenen Pastors Lehner ist dem Vereine eine Zuwendung desselben von 900 Mark in Stadtobligationen, deren Nießbrauch lebenslänglich ihrer Mutter zustand, nach dem Tode derselben ausgezahlt worden. Der Frauen- und Jungfrauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung zu Breslau hat im Jahre 1880 an Beiträgen und Zinsen 484,40 M. eingenommen. Der hiesige Studentenverein hat in diesem Jahre ausnahmsweise keinen Beitrag eingesendet, sondern soll denselben direct an den Centralverein gezahlt haben. Der Einnahme von 2623 M. 53 Pf. steht eine Ausgabe von 456 M. 15 Pf. (darunter 167 Mark Legatstempel und 150 M. Zinsen an eine Legatarin) gegenüber, so daß dem Verein noch 2177 M. 38 Pf. zur Verfügung stehen. Hiervon die statutenmäßigen Zweidrittel an den Hauptverein mit 1450 Mark, bleiben 777,38 Mark, wovon nach den Vorschlägen des Vorstandes 750 M. an Gemeinden vertheilt werden sollen. Diese Vorschläge wurden, nachdem sie von dem Vorsitzenden unter eingehender Schilderung der Verhältnisse der vorgeschlagenen Gemeinden befürwortet worden sind, nach kurzer Discussion einstimmig genehmigt und es sollen demnach erhalten: Cudowa 50 M., Reinerz, Ullersdorf (Grafschaft Glaz), Schlegel (Grafschaft Glaz), Myslowitz, Schömberg je 45 M., Tost, Reichthal und Zaborze je 30 M. Aussig (Böhmen), Groß-Paschwitz (OS.), Habelschwerdt, Boguslawitz (Böhmen) je 25 M., Pitschen, Bischdorf, Opatow (Böhmen), Innsbruck, Wartenburg (Ermland), Bodenbach (Böhmen) und Landeck je 20 M. Für das bei der diesjährigen schlesischen Hauptversammlung zu vertheilende Liebeswerk wurden 90 M. und für die beiden dabei ausfallenden Gemeinden zusammen noch 90 M. bestimmt. Dem Schatzmeister wird auf Grund des Rechnungs-Revisionsberichtes Decharge ertheilt. Die bisherigen Revisoren, Kaufmann Kalinke und Director Buck werden wieder gewählt. Der bisherige Schatzmeister des Vereins, Kaufmann und Stadtverordneter C. Sturm, hat nach 14jähriger Thätigkeit sein Amt niedergelegt. Die Versammlung spricht ihm für die außerordentliche Sorgfalt und Hingebung, mit der er den Pflichten seines Amtes jederzeit obgelegen, ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus. An seiner Stelle wird Kaufmann G. Scholtz zum Schatzmeister gewählt. Zu Delegirten des Vereins für die schlesische Hauptversammlung in Falkenberg werden die Herren Diakonus Schwarz, Pastor Weingärtner, Kaufmann G. Scholtz und Diakonus Schultze ernannt. Zu Mitgliedern des Vorstandes auf drei Jahre werden gewählt Diakonus Schwarz, Professor Dr. Räbiger, Pastor Weingärtner und Diakonus Schultze. Auf Anregung der Herren Senior Matz und Treblin findet schließlich noch ein längerer Gedankenaustausch darüber statt, auf welchem Wege dem Vereine erhöhte Mittel, resp. neue Mitglieder zuzuführen seien. Das Resultat der Besprechung ist die Bildung einer Propaganda-Commission und die Ermächtigung an den Vorstand, zu geeigneter Zeit in Erwägung zu ziehen, ob sich durch Veranstaltung eines Concertes zum Besten des Vereins nicht weitere Mittel beschaffen lassen, und event. die erforderlichen Schritte zu thun.

= **Breslau**, 30. April. [Breslauer Schachverein „Anderssen".] Vor einiger Zeit fand bei sehr zahlreicher Betheiligung der Mitglieder die statutenmäßige Generalversammlung statt. An die Verlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung schlossen sich Mittheilungen des Vorstandes. Zunächst gedachte der Vorsitzende eines im vergangenen Semester verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Ludwig Wendriner, dessen früher Tod bei allen Vereinsmitgliedern die schmerzlichste Theilnahme hervorgerufen hat. Hierauf folgten Mittheilungen über das Vereinsleben während des letzten Winters. Der Besuch des Vereinslocals war meist ein reger. Derselbe wurde lebhaft gefördert durch das Interesse der Mitglieder an dem laufenden Turniere, das vor einigen Tagen seinen Abschluß gefunden hat. Bei demselben erhielt den ersten Preis Herr Kaufmann Wittenberg (mit 16 Gewinn-Partien von 18), Dr. H. Schmidt den zweiten (15 Gew.-Part.), stud. math. Ragt den dritten (13 Gew.-Part.), G. Meidner (11 Gew.-Part.), Stud. phil. Floß (10 Gew.-Part.), die beiden letzten Preise. Von den beiden mit dem Schachclub von Altona gespielten Correspondenz-Partien ist die eine remis, die andere wird noch fortgeführt. Das Vereinslocal mußte während des Semesters verlegt werden, der Vorstand wählte unter Zustimmung einer großen Zahl von Mitgliedern vom 1. Februar ab ein den Anforderungen des Vereins entsprechendes Local in der Dreher'schen Bierhalle auf der Schweidnitzerstraße. Dieses Local soll nach Beschluß der General-Versammlung bis auf Weiteres als Vereins-Local beibehalten werden. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat sich wieder vermehrt, ist bis auf 51 gestiegen. Unter den Mitgliedern befinden sich Spieler jeglicher Stärke, deshalb steht nach wie vor auch solchen Herren der Zutritt offen, die noch wenig oder gar nichts vom Schachspiel verstehen; solche Mitglieder finden praktisch und theoretisch (durch Benutzung der reichhaltigen Bibliothek des Vereins) jegliche Förderung. Leider sieht sich der Schriftführer des Vereins, Herr Reichsbankbeamter Doduck, genöthigt, von seinem Amte zurückzutreten. Die Vereinsmitglieder drückten ihm durch Erheben von den Plätzen für sein mehrjähriges Wirken ihren Dank aus. Auch Herrn Assessor Noack wird für eine dem Verein gewidmete vierzügige Aufgabe (cfr. April-Heft der Deutschen Schachzeitung) der Dank des Vereins zu Theil. Der Kassirer des Vereins, Herr Hoffmann, giebt hierauf den Kassenbericht, worauf ihm Decharge ertheilt wird. — Auch für den nächsten Sommer wird ein Turnier angesetzt, aber nicht, wie bisher, ein Vorgabe-Turnier, sondern in zwei Gruppen für stärkere und schwächere Spieler ohne Vorgeben. — Zum Schluß der General-Versammlung fanden einige Ersatzwahlen statt: Herr Stud. phil. Floß wird zum Schriftführer, Herr Cand. jur. Mendelsohn zum Schachbibliothekar, Herr Buchhalter Schulz zum Kassen-Revisor gewählt.

= **Breslau**, 1. Mai. [Die stenographische Gesellschaft „System Arends"], deren Gründung wir kürzlich meldeten, hat, da es ihr nicht mehr möglich war, die Gewerbe-Ausstellung zu beschicken, beschlossen, eine Mappe mit den Zuschriften ihres Systems in der Lesehalle der Ausstellung zur Ansicht auszulegen. Wir geben dies mit dem Bemerken bekannt, daß die elegant ausgestattete Mappe auch schon in den nächsten 2 Vereinsabenden im Nöbel's Hotel, Herrenstraße 7a, ausliegen wird und Interessenten dieselbe dort besichtigen können. — Am letzten Vereinsabend hielt der Vorsitzende einen kleinen Vortrag über das Roller'sche Stenographiesystem. Der mit 16 Herren und 2 Damen Anfang April begonnene Cursus nimmt seinen Fortgang. Anfang Juni eröffnet der Verein seinen zweiten Unterrichtscursus und werden Anmeldungen hierzu schon jetzt durch den Vorsitzenden M. Gunzel, Hummerei 27, entgegengenommen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wiesbaden, 2. Mai. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern mit der Frau Großherzogin von Baden, welche bei ihrer am Sonnabend Abend erfolgten Ankunft auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät empfangen worden war, eine Spazierfahrt, überall von dem zahlreichen Publikum mit sympathischen Kundgebungen begrüßt. Abends erschien Se. Majestät mit der Frau Großherzogin zum ersten Male im Theater und wurde von dem Publikum mit einem enthusiastischen Hoch empfangen, während das Orchester die Nationalhymne intonirte. — Das Wetter ist andauernd schön und warm.

Wien, 2. Mai. Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Specialberathung des Budgets ein. Auch viele Abgeordnete der Linken stimmten für das Eingehen in die Specialdebatte. Die ersten sechs Capitel, inclusive der Dispositionsfonds, wurden unverändert votirt. Zeithammer brachte einen Antrag ein auf Abänderung der Reichsraths-Wahlordnung für Böhmen, wonach dem Großgrundbesitz dort zwei Curien zugetheilt werden sollen. Hohenwart brachte einen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Berathung der Frage ein, ob das Reichsgericht in der Wahlangelegenheit competent sei.

Pest, 2. Mai. Unterhaus. Seitens der Regierung wurde die Vorlage, betreffend den Ausbau der Eisenbahnlinie Pest-Semlin mit den Flügelbahnen, eingebracht. — Das Oberhaus genehmigte den Gesetzentwurf über die Convertirung der Ungarischen Goldrente unverändert in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung.

Paris, 2. Mai. Das Occupationscorps für Bizerta, welches die Brigade Sarthe nach Tunis bringt, umfaßt 2000 Mann. Man glaubt, dieselben würden heute ausgeschifft und die gestern gelandeten Marinesoldaten ersetzen. Bizerta wird besetzt, weil es das Centrum für die Verproviantirung der Krumirs war. Die Besetzung Bizertas wird die Einschließung der Krumirs vollenden und die Verproviantirung der französischen Truppen erleichtern. Zahlreiche Stämme zeigten dem französischen Commandanten die Unterwerfung an. Die Truppenabtheiluung, welche bei Bizerta gelandet ist, rückt auf der Eisenbahn vor und wird die ganze Linie schützen, welche bereits im Westen von den Colonnen Brenne und Logerot stark besetzt ist. Nachrichten aus Geryville vom 29. April zufolge versuchten feindliche Stämme keinen Angriff auf Geryville.

Paris, 2. Mai. Der ehemalige Minister unter dem Kaiserreiche, La Valette, ist gestorben. Admiral Laroncière ist schwer erkrankt.

London, 2. Mai. Der „Times" wird aus Konstantinopel vom 2. d. M. gemeldet: Es sei ein kaiserliches Irade ergangen, welches die Pforte autorisire, die von den Mächten vorgeschlagene Lösung der griechischen Grenzfrage anzunehmen. Die officielle Mittheilung dieser Annahme an die Botschafter werde demnächst erfolgen.

London, 2. Mai. Unterhaus. Labouchere kündigte an, er werde einen Antrag auf Errichtung eines Denkmals zu Ehren Beaconsfields durch die Vorfrage bekämpfen. Gladstone erwiderte Beach, es sei jetzt festgestellt, daß die Capitulation von Potschefstroom durch Verrath erlangt sei. Die Boern erkannten dies selbst an und sind bereit, Schadenersatz zu leisten. Die Capitulationen mußten annullirt werden. Für die Berathung des von Beach beantragten Mißtrauensvotums könne er noch keinen Tag bestimmen, da die in Frage kommenden Daten zur Debatte noch nicht geeignet sind. Dilke erklärte Arnold, er hörte, daß die Pforte gestern ein Irade erlassen, daß sie die endgiltigen Vorschläge der Mächte bezüglich der griechischen Grenzfrage acceptire; sie habe keinen Grund anzunehmen, daß die Handelsprivilegien der englischen Unterthanen durch die jetzigen militärischen Operationen in Tunis berührt würden. Das Panzerschiff „Monarch", welches nach Tunis beordert ist, ist wahrscheinlich schon eingetroffen und angewiesen, im Falle von Unruhen, die, wie ich hoffe, sich nicht ereignen würden, europäische Einwohner aufzunehmen.

Newyork, 2. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rhein" ist hier eingetroffen.

Plymouth, 2. Mai. Der Hamburger Postdampfer „Westphalia" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 2. Mai, Abends. [Boulevard.] 3% Rente 84, —. Neueste Anleihe 1872 119, 62. Türken 16, 27. Neue Egyptier 393, —. Banque ottomane —, —. Italiener 90, 25. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente 83. Ungar. Goldrente 102, 31. Spanier exter. 22, 31, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen — —. Türkenloose 56, 25, Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe $61\frac{1}{8}$. Pariser Bank —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 49. Pariser Wechsel 81, 11. Wiener Wechsel 173, 60. Köln-Mindener Stamm-Actien $151\frac{5}{8}$. Rheinische Stamm-Actien $163\frac{1}{2}$. Hessische Ludwigsbahn $98\frac{1}{2}$. Köln-Mind. Prämien-Anth. $132\frac{5}{8}$. Reichsanleihe $101\frac{3}{4}$. Reichsbank 149. Darmstädter Bank 159. Meininger Bank 100. Oesterr.-Ungarische Bank 741, 50. Credit-Actien*) 295. Silberrente $68\frac{7}{8}$. Papierrente $68\frac{1}{2}$. Goldrente 84. Ungarische Goldrente $101\frac{5}{8}$. 1860er Loose $130\frac{1}{8}$. 1864er Loose 332, 50. Ungarische Staatsloose 234, 50. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. $93\frac{3}{4}$. Böhmische Westbahn —. Elisabethbahn $182\frac{7}{8}$. Nordwestbahn $178\frac{3}{8}$. Galizier 254. Franzosen*) $281\frac{1}{2}$. Lombarden*) $101\frac{1}{2}$ excl. Italiener $91\frac{1}{8}$. 1877er Russen $92\frac{1}{2}$. 1880er Russen $76\frac{1}{4}$. II. Orientanleihe $60\frac{1}{2}$. III. Orientanleihe $59\frac{3}{4}$. Central-Pacific $112\frac{1}{2}$. Wiener Bankverein $124\frac{5}{16}$. Buschtiehrader — —. Ungarische Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien $295\frac{5}{8}$. Franzosen $281\frac{3}{4}$. Galizier — —. Lombarden —. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 2. Mai, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols $101\frac{7}{8}$, Hamburger St.-Pr.-A. 127, Silberrente $68\frac{3}{8}$, Oest. Goldrente $83\frac{3}{4}$, Ung. Goldrente $101\frac{3}{4}$, 1860er Loose $129\frac{1}{2}$, Credit-Actien $294\frac{1}{2}$, Franzosen 706, Lomb. 252 excl., Italien. Rente $90\frac{3}{4}$, 1877er Russen $92\frac{1}{2}$, 1880er Russen 75, II. Orient-Anl. $58\frac{1}{8}$, III. Orient-Anl. $57\frac{7}{8}$, Laurahütte $112\frac{1}{2}$, Norddeutsche 173, 5% Amerik. $94\frac{1}{2}$, Rhein. Eisenbahn $163\frac{1}{2}$, do. junge 159, Berg.-Märkische do. $117\frac{7}{8}$, Berlin-Hamburg do. 254, Altona-Kiel do. $166\frac{1}{4}$. Discont $2\frac{3}{4}$ %. Fest.

Hamburg, 2. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco fest, auf Termine matt. Weizen pr. Mai 215, 00 Br., 214, 00 Gd., pr. Juli-August 218, 00 Br., 217, 00 Gd. Roggen pr. Mai 201, 00 Br., 199, 00 Gd., pr. Juli-August 180, 00 Br., 178, 00 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 55, 00, pr. Mai 55, 00. Spiritus ruhig, pr. Mai $45\frac{3}{4}$ Br., pr. Juni-Juli 46 Br., pr. Juli-August $46\frac{1}{4}$ Br., pr. August-September $46\frac{1}{2}$ Br. Kaffee matt, Umsatz 2500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7, 70 Br., 7, 50 Gd., pr. Mai 7, 60 Gd., pr. August-Decbr. 8, 10 Gd. — Wetter: Warm.

Posen, 2. Mai. Spiritus pr. Mai 52, 30, pr. Juni 53, 20, pr. Juli 53, 80, pr. August 54, 40. Gek. 80,000 Liter. Matt.

Liverpool, 2. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 11,000 Ballen amerikanische. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung $5\frac{13}{16}$ D.

Liverpool, 2. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner und Surats $\frac{1}{16}$ D. billiger. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung $5\frac{7}{8}$, Juli-August-Lieferung $5\frac{15}{16}$ D.

(W. T. B.) **Newyork**, 2. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin $93\frac{5}{8}$. Wechsel auf London 4, $83\frac{1}{4}$. Wechsel auf Paris 5, $21\frac{1}{4}$. 5proc. fundirte Anleihe $101\frac{1}{2}$ excl. 4proc. fundirte Anleihe 1877 $116\frac{1}{8}$. Erie-Bahn $47\frac{3}{4}$. Central-Pacific-Bahn 115. Newyork-Centralbahn $146\frac{3}{4}$. Baumwolle in Newyork $10\frac{5}{8}$. do. in New-Orleans $10\frac{1}{4}$. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8. Raff. Petroleum in Philadelphia $7\frac{3}{4}$. Rohes Petroleum $6\frac{1}{2}$. Pipe line Certificats 0, 81. Mehl 5, 65. Rother Winterweizen 1, 26. Mais (old mixed) 59. Zucker (Fair refining Muscuvados) $7\frac{1}{4}$. Kaffee Rio $11\frac{1}{2}$. Schmalz (Marke Wilcox) $11\frac{13}{16}$. do. Fairbanks $11\frac{3}{4}$. do. Roth u. Brothers $11\frac{15}{16}$. Speck (shortclear) $9\frac{1}{4}$. Getreidefracht $4\frac{1}{4}$. Chicago-Eisenbahn $137\frac{3}{4}$.

Pest, 2. Mai, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco beschränkter Umsatz, auf Termine ruhig, pr. Herbst 10, 62 Gd., 10, 67 Br. Hafer pr. Herbst 6, 45 Gd., 6, 50 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 97 Gd., 6, 00 Br. Kohlraps —. — Wetter: Schön.

Paris, 2. Mai, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. Mai 28, 80, pr. Juni 28, 80, pr. Juli-August 28, 25, pr. September-December 27, 30. Roggen behauptet, pr. Mai 23, 25, per September-December 19, 50. Mehl fest, pr. Mai 63, 10, pr. Juni 63, 10, pr. Juli-August 62, 00, pr. September-December 9 Marques, 59, 40. Rüböl behauptet, pr. Mai 71, 50, pr. Juni 71, 75, pr. Juli-August 72, 50, pr. September-December 74, 25. Spiritus ruhig, pr. Mai 60, 25, pr. Juni 60, 75, pr. Juli-August 60, 75, pr. September-December 59, 00. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 2. Mai, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 60, 25. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. Mai 72, 25, pr. Juni 72, 50, per Juli-August 72, 60, per October-Januar 63, 00.

London, 2. Mai, Nachm. Havannazucker Nr. 12 $25\frac{1}{2}$. Fest.

Amsterdam, 2. Mai, Nachm. Bancazinn 52.

Antwerpen, 2. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen fest. Hafer still. Gerste steigend.

Antwerpen, 2. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 bez. und Br., per Juni 20 Br., per September 21 Br., per September-December 21 bez., $21\frac{1}{4}$ Br. Ruhig.

Bremen, 2. Mai, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 65—7, 70 bez., per Juni 7, 80 bez., per August-December 8, 35 Br.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 2. Mai. [Börse.] Die Erwartungen, welche die Speculation auf den begonnenen Monat gesetzt hat, scheinen der Erfüllung in schnellem Tempo entgegengeführt zu werden. Trotz der in letzterer Zeit erzielten großartigen Erfolge stürmt die Haussepartei unaufhaltsam auf der eingeschlagenen Bahn voran. Kein Cours erscheint ihr hoch genug, um nicht in der folgenden Stunde um Procente überholt zu werden. Wie hier, so steht auch an den auswärtigen Plätzen die steigende Bewegung in üppigster Blüthe. Wien, welches die Geldknappheit noch immer nicht vollständig überwunden hat und in Folge großer Realisirungen im vorgestrigen Abendverkehre schwache Haltung annahm, hat sich sofort erholt und die Führung wieder übernommen. Von der dortigen Frühbörse meldete man für die beiden Creditactien stark erhöhte Course, für ungarische Creditbank eine Steigerung von $8\frac{1}{2}$ Fl. gegen Sonnabend Abend. Das letztere Papier erfreute sich auf dem Gebiete der österreichischen Arbitragewerthe auch hier einer sehr regen Beachtung und erreichte kurz nach Eröffnung des officiellen Verkehrs den Cours von 600. Die Steigerung der österreichischen Creditactie machte ebenfalls weitere Fortschritte. Man escomptirt in der Aufwärtsbewegung dieser beiden Werthe offenbar den Erfolg der unmittelbar bevorstehenden Conversion der ungar. Goldrente, welcher kaum noch zweifelhaft ist, da ein großer Theil der Besitzer der 6proc. Titres das Beneficium, welches ihnen bei der Subscription auf die neue 4proc. Anleihe gewährt wird, sicherlich benutzt, in der Erwartung, daß dieses Papier einer namhaften Courssteigerung entgegengeht und durch das experirende Consortium zu einem internationalen Speculationspapiere ersten Ranges erhoben werden dürfte. Auf allen übrigen Gebieten herrschte ebenfalls ein außerordentlich reges Leben, der Andrang der Käufer war ein so enormer, wie wir ihn lange Zeit hindurch nicht zu constatiren hatten. Von den inländischen Bahnen, welche durchgehend ansehnliche Besserungen erfahren haben, standen die schlesischen Werke, Bergische, Mainzer, Thüringer und Anhalter in schwunghaftem Handel. Von den österreichischen Bahnen waren Duxer zu 3 pCt. höherem Course gesucht auf Grund der Fortschritte, welche die Entwässerung der im Besitze der Bahn befindlichen Kohlenwerke gemacht hat. Franzosen waren in Folge der vorwöchentlichen Betriebseinnahme, welche ein Plus von Fl. 80 401 gegen die gleiche Periode des Vorjahres ergiebt, sehr begehrt. Galizier hoben sich angesichts des staatlicherseits genehmigten Projectes der Conversion der Prioritäten der Bahn. Auch Lombarden, welche von heute ab incl. des Maicoupon gehandelt worden, besserten sich um einige Mark. Inländische Fonds tendirten wiederum fest, von den ausländischen waren die österreichisch-ungarischen, besonders alle Papieranleihen in regem Umsatz. Auf dem Markte für inländische Bankactien haben die per Ultimo gehandelten Werthe bei stürmischem Begehr procentweise Sprünge nach oben gemacht. Industriepapiere und Montanwerthe schlossen sich der günstigen Strömung an, letztere vermochten ihre höchsten Tagescourse aber nicht zu behaupten. Von den ersteren stellte sich Charlottenburger Bauverein bei reger Nachfrage 7,40 pCt. höher. Die hausseartige Strömung erhielt sich bis zum Schluß der Börse auf der Tagesordnung, für Banken und inländische Bahnen schien sich die Kauflust mit der Erhöhung des Coursniveaus noch zu steigern. Der Geldstand zeigte sich ein wenig flotter, feinste Wechsel fanden zu $2\frac{3}{8}$—$2\frac{3}{4}$ Unterkommen.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 173,35 bez., do. Eisenbahn-Coupon 173,35 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 40 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds —,— Gd., do. Eisenbahn-Prioritäten —,— Gd., do. Papier-Dollar —,— Gd., 6% New-York-City —,— Gd., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,47 bez. 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,41 bez.

Gotha, 2. Mai. [Ziehung der Bukarester Prämien-Anleihe.] Serien: 57, 297, 333, 572, 692, 826, 887, 923, 924, 956, 1077, 1083, 1203, 1232, 1242, 1277, 1362, 1391, 1446, 1456, 1479, 1563, 1568, 1596, 1629, 1694, 1708, 1763, 1957, 2054, 2165, 2206, 2240, 2258, 2350, 2469, 2510, 2537, 2701, 2859, 2968, 2970, 3006, 3109, 3192, 3251, 3266, 3309, 3358, 3419, 3566, 3577, 3622, 3625, 3664, 3748, 3783, 3879, 4217, 4261, 4291, 4302, 4351, 4359, 4436, 4546, 4554, 4565, 4626, 4674, 4799, 5011, 5014, 5195, 5247, 5275, 5328, 5361, 5447, 5869, 5984, 6057, 6089, 6407, 6565, 6732, 6875, 7092, 7109, 7255, 7376, 7399, 7436, 7460.

Haupttreffer: 50,000 Frcs. Ser. 4626 Nr. 53, 10,000 Frcs. Ser. 5275 Nr. 38, 5000 Frcs. Ser. 887 Nr. 3, je 2000 Frcs. Ser. 2970 Nr. 34, Ser. 2970 Nr. 56, Ser. 3251 Nr. 25, je 1000 Frcs. Ser. 1629 Nr. 62, Ser. 2165 Nr. 7, Ser. 2258 Nr. 36, Ser. 3622 Nr. 17, Ser. 4351 Nr. 14.

München, 2. Mai. [Gewinnziehung der Baierschen Prämienloose.] 300,000 M. Nr. 61,581, 48,000 M. Nr. 62,830, 18,000 M. Nr. 70,836, 4800 M. Nr. 98,686, je 2400 M. Nr. 3609, 103,842, 125,693, 154,428, je 1200 M. Nr. 5452, 71,629, 100,248, 146,423, 151,899, 151,900. 154,447, 154,543, außerdem 82 Gewinne zu je 600 M.

Wien, 2. Mai. Gewinnziehung der 1860er Loose. Serie 14,815 Nr. 5 gewinnt 300,000, Serie 9059 Nr. 1 50,000, Serie 13,678 Nr. 13 25,000, Serie 10,958 Nr. 18 und Serie 19,616 Nr. 3 je 10,000 Gulden.

W. **[Vorprüfung der Anwärter für den Eisenbahndienst.]** Nach Verfügung des Herrn Ministers für öffentliche Arbeiten kann von der reglementsmäßigen Vorprüfung derjenigen Militär-Anwärter, welche sich dem Bureau-, Stations- und Expeditionsdienst der Eisenbahnen widmen, abgesehen werden, wenn nach den Antecedentien des Anwärters anzunehmen ist, daß derselbe das für die nachgesuchte Beschäftigung erforderliche Maß allgemeiner Bildung unzweifelhaft besitzt.

** **Breslau**, 2. Mai. [Submission auf Achsen, Räder und Federn.] Die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Lieferung der folgenden Wagenbestandtheile zur Submission gestellt: 1) 200 Satz Flußstahlachsen mit schmiedeeisernen Speichen und Flußstahlreifen, 2) 540 Satz Gußstahlachsen mit Scheibenrädern aus Gußstahl, 3) 1100 Stück Tragfedern mit 9 Lagen, 4) 248 Stück mit 8 Lagen, 5) 1480 Stück Evolutenfedern zu Stoßapparaten, 6) 370 Stück zu Zugapparaten, 7) 740 Stück Kuppelungsvorrichtungen. Es offerirten per Satz resp. Stück: Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort ad 1 zu 287 M. von Bessemer, oder Martinstahl; Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 von Bessemerstahl zu 279 M., von Tiegelgußstahl zu 294 M.; Englerth und Cünzer in Eschweiler ad 1 zu 275 M.; Gebrüder v. d. Zypen in Deutz ad 1 zu 290 M.; Hörder Bergwerk und Hüttenverein ad 1 zu 292 M.; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund ad 1 zu 270 M.; Rheinische Stahlwerke in Ruhrort ad 1 zu 290 M.; Friedrich Krupp in Essen ad 2 von Tiegelgußstahl zu 290 M., von Martinstahl zu 270 M., ad 3 zu 19,50 M., ad 4 zu 17,70 M., ad 5 zu 5,80 M., ad 6 zu 4,50 M.; der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation ad 2 von Tiegelgußstahl zu 285 M., von Bessemer- oder Martinstahl zu 267 M., ad 3 zu 18,20 M., ad 4 zu 16,90 Mark, ad 5 zu 4,94 M., ad 6 zu 3,35 M.; Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen ad 3 zu 19 M., ad 4 zu 17,60 M., ad 5 zu 5,50 M., ad 6 zu 3,90 M.; Hagener Gußstahlwerke ad 3 zu 18,50 M., ad 4 zu 16,45 M., ad 5 zu 5,20 M., ad 6 zu 3,55 M. — Nur ad 7 (Kuppelungen) offerirten Heiden und Käufer in Wehringhausen zu 34,60 M.; Hagener Grünthaler Eisenwerke zu 37,50 M., Friedrich Bayersmann in Hagen zu 27,95 M.; C. Steinhaus u. Co. in Kabel $\frac{1}{4}$ zu $38\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{4}$ zu $40\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{4}$ zu $42\frac{1}{2}$ Mark, $\frac{1}{4}$ zu $44\frac{1}{2}$ M.; Rhein u. Co. in Zawodzie bei Kattowitz 240 Stück zu 30 M., 500 Stück zu 29 M.; Brenne, Haugarter u. Co., Haspe, zu 37,50 M.; Gebrüder Hofmann u. Co., Breslau, zu 28,35 M.; Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau zu 31,50 M. Sämmtliche Preise verstehen sich frei Fabrikstation.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 2., 3.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 20°,8	+ 14°,2	+ 9°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	744''',4	743''',4	742''',5
Dunstdruck (mm)	7,1	7,2	7,0
Dunstsättigung (pCt.)	38	60	78
Wind	S. 2.	S. 1.	SO. 2.
Wetter	z. heiter.	heiter.	wolkig.
Wärme der Oder			früh 7 Uhr 12°,8.

Wasserstand. Breslau, 3. Mai. O.-P. 4 M. 90 Cm. U.-P. — M. 12 Cm.
2. Mai. O.-P. 4 M. 92 Cm. U.-P. — M. 14 Cm.

Berliner Börse vom 2. Mai 1881.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	101,60 bz
Consolidirte Anleihe .	4½	105,80 bz
do. do. 1876 .	4	102,20 bzG
Staats-Anleihe	4	100,60 bzG
Staats-Schuldscheine .	3½	98,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855 .	3½	153,00 bzB
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	102,90 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	104,20 bz
Pfandbriefe. Pommersche. . . .	3½	92,10 bz
Pfandbriefe. do.	4	100,70 bz
Pfandbriefe. do.	4½	101,10 bzG
Pfandbriefe. do. Lndch. Crd	4½	— —
Pfandbriefe. Posensche neue . .	4	100,40 bz
Pfandbriefe. Schlesische	3½	92,90 G
Pfandbriefe. Lndsch. Central. .	4	100,90 bzB
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	101,40 bz
Rentenbriefe. Pommersche . . .	4	101,25 G
Rentenbriefe. Posensche	4	100,70 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	100,70 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	100,75 bz
Rentenbriefe. Sächsische.	4	100,60 G
Rentenbriefe. Schlesische	4	100,90 B
Badische Präm.-Anl. .	4	135,00 B
Baierische Präm.-Anl.	4	136,00 B
do. Anl. v. 1875	4	101,70 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	132,90 bz
Sächs. Rente von 1876	3	80,50 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
KruppschePartial-Obl.	5	109,80 bzB
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	107,00 bzG
do. do.	5	100,75 bzG
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,90 bzG
do. do. do.	5	101,25 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	106,30 bzG
do. rückzb. à 110	5	113,40 bzG
do. do. do.	4½	108,50 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	110,50 bz
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,90 bz
Hyp.-Anth. Nord G-C-B	5	100,70 bzG
do. do. Pfandbr. .	5	100,75 bz
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	109,40 bz
do. do. II. Em.	5	104,00 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	123,50 bz
do. do. II. Em.	5	121,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	109,40 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	104,60 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	120,75 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-G.	5	101,00 B
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,75 G
do. do.	4½	104,70 G
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	105,00 B
do. do.	4½	102,40 B

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	69,00 etbzB
do. (1/4. 1/10.)		69-69,10 ebB
do. Goldrente	4	84,10 bz
do. Papierrente . . .	4⅕	68,50-60 bz
do. 54er Präm.-Anl. .	4	116,00 G
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	129,00 bz
do. Credit-Loose . .	fr.	Ziehung.
do. 64er Loose . . .	fr.	333,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,00 bz
do. do. 1866	5	142,10 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	59,50 bzG
do. II. do. v. 1878	5	59,90 bzG
do. III. do. v. 1879	5	60,30-40 bzG
do. Engl v. 1871 . . .	5	91,40 bz
do. do. v. 1872 . . .	5	91,40 bz
do. Anleihe 1877 . . .	5	94,50 bz
do. do. 1880 . . .	4	76,10 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,40-50 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	78,75 bz
Russ. Poln. Schatz-Obl.	4	82,10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,40 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,90 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	100,50 G
do. 5% Anleihe .	5	100,30-40 bzG
Ital. 5% Anleihe . . .	5	91,20 bz
Raab-Graz. 100 Thlr.-L.	4	96,90 bzG
Rumänische Anleihe .	8	109,90 bz
Rumän. Staats-Oblig.	6	101,40 bzB
Türkische Anleihe . .	fr.	16,50 bzB
Ungar. Goldrente . . .	6	101,75 bzG
do. Papierrente . . .	5	81,60 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	234,75 bz
Ung. Invest.-Anleihe .	5	95,90 etbzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	97,25 bzG

Finnische 10 Thlr.-Loose 50,20 bz
Türken-Loose 48,75 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II. .	4½	101,00 bzG
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	94,50 bz
do. do. VI.	4½	103,30 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	102,80 B
Berlin-Görlitz conv. . .	4½	102,90 B
do. Lit. B.	4½	101,90 bzG
do. Lit. C.	4½	101,90 bzG
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	102,80 G
do. do. K.	4½	102,80 G
do. von 1876	5	106,75 G
Breslau-Warschauer .	5	104,10 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	100,90 B
do. . . Lit. B.	4½	102,10 G
do. . . . . IV.	4	100,80 G
do. . . . . V.	4	100,80 G
Halle-Sorau-Guben . .	4½	103,00 bzG
Märkisch-Posener . . .	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	100,50 G
do. do. II.	4	100,00 G
do. Obl. I. u. II.	4	100,50 G
do. Obl. III. .	4	101,50 bzG
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	100,40 G
do. D.	4	100,40 G
do. E.	3½	93,90 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	103,25 B
do. H.	4½	103,00 bzB
do. von 1873 .	4	— —
do. von 1874 .	4½	103,80 bzG
do. von 1879 .	4½	105,25 G
do. von 1880 .	4½	104,90 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	103,00 G
do. do. III. Em.	4½	103,00 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn .	4½	102,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B. .	4½	— —
Schlesw. Eisenbahn .	4½	— —
Charkow-Asow gar. . .	5	94,60 bz
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	93,00 G
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar. . .	5	99,80 bz
Dux-Bodenbach	5	89,00 G
do. II. Em.	5	87,40 bzG
Prag-Dux	fr.	69,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93,75 bzG
do. do. neue	5	93,75 bzG
Kaschau-Oderberg. . .	5	84,50 bzG
do. Gold-Prior. . .	5	98,25 bz
Ung. Nordostbahn . .	5	79,90 bzG
Ung. Ostbahn	5	80,00 bzG
Lemberg-Czernowitz .	5	83,25 bz
do. do. II.	5	86,70 bzG
do. do. III.	5	84,20 bzG
do. do. IV.	5	82,75 bzG
Mährische Grenzbahn	5	73,90 bzG
Mähr.-Schles. Centralb.	fr.	41,90 bz
Kronpr. Rudolf-Bahn .	5	86,80 bzB
Oesterr.-Französische	3	382,25 bzG
do. do. II.	3	377,50 etbzB
do. südl. Staatsbahn	3	281,60 bzG
do. neue	3	281,50 bzG
do. Obligationen	5	100,20 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	102,90 bz
Warschau-Wien II. . .	5	103,60 G
do. III. . .	5	103,60 G
do. IV. . .	5	103,25 bz
do. V. . .	5	103,25 bz
do. VI. . .	5	103,70 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,20 bz
do. do.	2 M.	3	168,45 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,445 bz
do. do.	3 M.	2½	20,355 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	81,10 bz
do. do.	2 M.	3½	80,55 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	207,60 bz
do. do.	3 M.	6	205,10 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	208,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,75 bz
do. do.	2 M.	4	172,75 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 294,00 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 192,00 G
Braunschw. Prämien-Anleihe 99,90 bzB
Oldenburger Loose 152,90 bz

Ducaten	—	Dollar	—
Sover.	—	Oestr. Bkn.	174,15 bz
Napoleon	16,205 bzB	do. Silbergd.	—
Imperials	—	Russ. Bkn.	208,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	1¼	—	4	39,50 bzG
Berg.-Märkische .	4	5⅙	4	118,00 bz
Berlin-Anhalt . .	5	4½	4	128,75 bzG
Berlin-Dresden . .	0	0	4	26,60 bzG
Berlin-Görlitz . .	0	0	4	23,75 bz
Berlin-Hamburg .	12½	14¼	4	286,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	4	4	[illegible]
Berlin-Stettin . .	5¼	4¾	4	117,90 bz
Böhm. Westbahn .	5	5	4	[illegible]
Bresl.-Freib. . . .	4	4¾	4	106,50 bz
Cöln-Minden . . .	6	6	4	150,25 bzG
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	[illegible]
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7,738	4	126,00 bzG
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	[illegible]
Kaschau-Oderberg	5	5	4	66,40 bz
Kronpr. Rudolfb. .	5	5	4	[illegible]
Ludwigsh.-Bexb. .	9	9	4	[illegible]
Märk.-Posener . .	0	0	4	[illegible]
Magdeb.-Halberst.	6	6	4	[illegible]
Mainz-Ludwigsh. .	4	[illegible]	4	98,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100,50 bz
Oberschl. A.C.D.E.	[illegible]	[illegible]	3½	[illegible]
do. B.	[illegible]	[illegible]	3½	[illegible]
Oesterr.-Fr. St.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oest. Nordwestb. .	5	5	4	[illegible]
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	[illegible]
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	[illegible]
Rechte-O.-U.-B. .	7½	[illegible]	4	151,00 bz
Reichenberg-Pard.	[illegible]	[illegible]	4	67,40 bz
Rheinische	6¼	6	4	[illegible]
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	101,25 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	[illegible]
Rumän. Eisenbahn	0	0	4	[illegible]
Schweiz Westbahn	0	0	4	37,25 bz
Stargard-Posener .	4½	4½	4	[illegible]
Thüringer Lit. A. .	9	[illegible]	4	[illegible]
Warschau-Wien . .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Weimar-Gera . . .	0	[illegible]	4	31,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden . .	0	—	5	[illegible]
Berlin-Görlitzer . .	3½	—	5	83,50 bzB
Breslau-Warschau	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	[illegible]
Kohlfurt-Falkenb. .	0	0	5	[illegible]
Märkisch-Posener	5	5	5	[illegible]
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	[illegible]
do. Lit. C.	5	5	4	126,25 B
Marienburg-Mlawka	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Ostpr. Südbahn . .	5	5	5	[illegible]
Oels-Gnesen	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Posen-Kreuzburg .	0	0	5	[illegible]
Rechte-O.-U.-B. . .	7½	[illegible]	5	149,60 bzG
Rumänier	8	—	8	—
Saal-Bahn	0	—	5	69,50 bzG
Weima-Gerar . . .	0	—	5	36,75 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	4	6	4	88,75 bz
Berl. Kassen-Ver.	8⁹⁄₁₀	9⁹⁄₁₀	4	175,00 bzG
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	108,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	4⅓	4½	4	78,25 bz
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	94,50 bzB
Bresl. Disc.-Bank .	5½	6	4	101,75 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	105,75 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	3	4	87,25 G
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	110,00 bzG
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	158,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	108,75 bzG
Dessauer Landesb.	6½	7	4	121,00 bzG
Deutsche Bank . .	9	10	4	164,60 bzG
do. Reichsbank	5	6	4½	149,00 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6	5¼	4	95,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	202,00 bz
do. ult.	10	10	4	201,25-1,75
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	124,00 bzG
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	95,00 bzG
do. junge	5	5½	4	95,70 bzG
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank . . .	4½	5½	4	105,50 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	96,75 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	72,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	154,25 G
Luxemburg. Bank	10	8½	4	138,00 bzG
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	115,00 bz
Meininger do.	0	5	4	100,25 G
Nordd. Bank . . .	10	10	4	174,75 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	62,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	95,90 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	592,00-92,50
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	119,50 bzG
Pr. Bod.-Cr. Act.-B.	0	6⅙	4	108,75 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	126,00 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	117,00 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	120,50 bzG
Schl. Bank-Verein	6	6	4	111,50 bzG
Wiener Unionsbk.	6	7	4	— —

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,60 G
Thüringer Bank . .	—	—	fr.	132,50 bzG

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,75 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	31,25 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	46,80 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,00 B
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	1095 B
Bismarckhütte .	12	—	4	105,40 B
Donnersmarckhütt.	1½	—	4	58,10 bzG
Dortm. Union . . .	0	—	4	12,00 B
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	88,90 bzB
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	113,40 bz
Lauchhammer . . .	0	—	4	30,00 G
Marienhütte	4	—	4	71,90 bzG
Cons. Redenhütte .	8	—	4	114,75 B
do. Oblig.	6	6	6	104,00 G
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	113,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	98,00 B
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	102,90 bz
do. Oblig.	5	5	5	106,25 B
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	—	4	67,75 G
Groschowitzer do.	4	6½	4	79,50 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	68,50 G
Vorwärtshütte . . .	0	0	4	29,00 B
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	85,50 bz
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	84,25 bzG
do. Strassenb. .	6¼	5½	4	130,20 bzG
Erdm. Spinnerei .	0	0	4	31,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	81,00 G
Hoffm.'s Wag.-Fabr	2	2	4	50,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	42,25 bzG
Schl. Leinenind. .	6	—	4	96,50 G
do. Porzellan . .	2	0	4	26,50 B
Wilhelmsh. MA. . .	0	—	4	37,00 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 2. Mai. [Producten-Bericht.] Wind: West. Barometer 27,10, Thermometer 13 Gr. R. Witterung sehr schön. Bei warmem Frühjahrswetter begann der heutige Markt zu niedrigeren Coursen als Sonnabend, und im Verlauf der Börse blieb das Angebot für Weizen in späten Terminen groß, während nahe Lieferung weniger dringend angeboten wurde. Diese behauptete daher vorwöchentlichen Werth, während jene zu 1—1½ M. billigeren Preisen als Sonnabend ziemlich lebhaft gehandelt wurden. Gekündigt: 3000 Centner. Kündigungspreis: 222 M. per 1000 Kilogr. — Roggen in effectiver Waare zum Versandt gefragt, jedoch in feinen, trockenen Sorten nur wenig angeboten. Geringe Qualitäten vernachlässigt. Termine sind unter dem Eindruck schönen Wetters flau und billiger gewesen; speciell waren es auch für diesen Artikel die späteren Sichten, welche dringend angeboten wurden. Gekündigt: 3000 Ctr. Kündigungspreis: 20*,50 Mark per 1000 Klgr. — Hafer in effectiver Waare behauptet. Termine matt und etwas niedriger verkauft. — Mais matt. Gekündigt: 2000 Ctr. Kündigungspreis: 137 M. per 1000 Klgr. — Roggenmehl in flauer Tendenz. Gekündigt: 5500 Ctr. Kündigungspreis: 27,75 M. per 100 Klgr. — Petroleum still, preishaltend. — Rüböl matt und Käufer bei dem wärmeren schönen Wetter abwartend. Gekündigt: 7000 Ctr. Kündigungspreis 52,20 M. per 100 Klgr. — Spiritus in effectiver Waare nur wenig zugeführt, so daß aus den gekündigten 760,000 Liter Einiges Aufnahme gefunden hat. Termine wurden etwas höher notirt. Kündigungspreis: 54,40 Mark per 10,000 Liter.

Weizen loco 180—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber per Mai 221½—222 M. bez., per Mai-Juni 217½—213—217½ M. bez., per Juni-Juli 217½—218—217½ M. bez., per Juli-August 214½ bis 215—214½ M. bez., per Sept.-October 207—207½—207 M. bez., fein märkischer 227 M. bez. — Roggen loco pro 1000 Kilo 206—219 M. nach Qualität gefordert, inl. 210—212 M., feiner do. — M., klammer do. — M. ab Bahn bez., per Mai 208—208¾ M. bez., Mai-Juni 203½ bis 204½ M. bez., per Juni-Juli 196—197—196½ Mark bez., per Juli-August 183—183½ M. bez., per Septbr.-Oct. 173¼—173½ M. bez.. — Gerste loco per 1000 Kilogramm 145 bis 200 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco per 1000 Kilogramm 160 bis 182 M. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 168—171 M. bez., russischer 168 171 M. bez., pommerscher, mecklenburgischer 166—170 M. bez., schlesischer und böhmischer 171—175 M. bez., fein weiß. mecklenburgischer 176—177 M. ab Bahn bez., per Mai 158—158½ M. bez., Mai-Juni 156¼—157 M. bez., per Juni-Juli 156¼ M. bez., per Juli-August 154 M. bez., per Sept.-Oct. 149 M. bez. — Erbsen per 1000 Klgr., Kochwaare 186 bis 215 M. nach Qual. gef., Futterwaare 168 bis 185 M. nach Qual. gef. — Raps pro 1000 Klgr. —. Winterrübsen —. Leinöl loco per 100 Klgr. mit Faß 58 M. bez. — Rüböl per 100 Klgr. loco ohne Faß 52 M. bez., loco mit Faß 52,3 M. bez., per Mai 52,3—52,2 M. bez., per Mai-Juni 52,3—52,2 M. bez., per Juni-Juli 53—52,9 Mark bez., per Septbr.-October 54,5 bis 54,4 M. bez., per Oct.-Nov. 54,9—54,7 M. bez. — Petroleum raffinirt, (Standard white) per 100 Kilo mit Faß loco 25,5 M. bez., per Mai 24 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — Mark bez., Septbr.-October 25,1 Mark bez., per Oct.-Nov. 25,5 M. bez. — Spiritus per 100 Lit. pCt. (à 100 pCt. = 10,000 pCt.) loco ohne Faß 53,3—55,1 M. bez., per Mai 55,2—55,5 M. bez., per Mai-Juni 55,2 bis 55,5 M. bez., per Juni-Juli 56,2—56,5—56,4 M. bez., per Juli-August 57—57,2 Mark bez., per August-Septbr. 57,3—57,4 M. bez., per September-October 55,9—56 M. bez. Mais loco per 1000 Klgr. 140—145 M. nach Qualität gefordert, geringer —, neuer —, rumän. —, per Mai 132 Mark bez., per Mai-Juni 129½ M. bez., per Juni-Juli 129 M. bez., per Juli-August 129 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. incl. Sack per Mai 27,80—27,75 Mark bez., per Mai-Juni 27,70—27,65 M. bez., per Juni-Juli 27,20—27,10 M. bez., per Juli-Aug. 25,85 M. bez., per Sept.-Oct. 24,50 M. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 29,00—28.00 M., Nr. 0 und 1 28,00—27,00 M., Roggenmehl Nr. 0 29,50—28,50 M., Nr. 0 und 1 28,50—27,50 M., per 100 Kilo Br. incl. Sack. Feine Marken über Notiz bez.

Breslau, 3. Mai, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide matt, bei ausreichendem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,60 bis 21,80—22,70 Mark, gelber 20,00—21,30 bis 21,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei stärkerem Angebot niedriger, per 100 Kilogr. 20,20 bis 21,00 bis 21,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,40—16,00 bis 16,30 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 13,60—14,00—14,30 Mark.

Erbsen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,80 M., Victoria- 21,00—22,00—22,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 10,70—11,50 bis 12,00 Mark, blaue 10,60—11,40—11,80 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten schwacher Umsatz.

Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	50	26	—	24	75
Winterraps	24	50	23	50	23	—
Winterrübsen	23	75	23	—	22	75
Sommerrübsen	24	50	23	—	22	75
Leindotter	23	—	22	50	22	—

Leinkuchen gut behauptet, per 50 Kilogr. 9,40 bis 60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, weißer unverändert, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl in matter Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,00—31,75 Mark, Roggen fein 32,25—32,75 Mark, Hausbacken 31,25—32,25 Mark, Roggen-Futtermehl 12—13 Mark, Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 3,60 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 27,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Vermischtes.

[Ueber russisches Hofleben im achtzehnten Jahrhundert] bringt die „Augsb. Allg. Ztg." einen interessanten Artikel, in welchem folgendes Geschichtchen erzählt wird: In Petersburg wurde einst in einer vornehmen Gesellschaft von schönem Haarwuchs gesprochen. Der gerade anwesende Gouverneur eines entfernten Gouvernements ezählte: er kenne einen alten Juden, der einen ganz außerordentlich langen und schönen Bart habe, wie er noch nie seines gleichen gesehen. „Den möchte ich einmal sehen", äußerte eine Dame der Gesellschaft. Der Gouverneur nahm den Wunsch der hochstehenden Dame für einen Befehl und schickte sofort einen Courier nach der Hauptstadt seines Gouvernements mit dem Befehl, den langbärtigen Juden schnellstens nach der Reichshauptstadt zu schicken. Er hatte entweder vergessen, anzugeben, zu welchem Zweck seine Anwesenheit in Petersburg gewünscht wurde, oder die bezügliche Erklärung ging auf dem Wege durch die verschiedenen Aemter verloren. Genug, als der Befehl in das Städtchen kam, in welchem der Jude wohnte, wurde er auf die rücksichtsloseste russische Weise ausgeführt. Der arme Jude wurde von einigen Gendarmen ergriffen, in eine Kibitke geworfen und nach Petersburg geschleppt, ohne für seine Bitten und Betheuerungen, daß er sich unschuldig fühle, Gehör zu finden. In Petersburg angekommen, wurde er als ein auf Befehl des Gouverneurs dahin gebrachter schwerer Verbrecher betrachtet, ins Gefängniß geworfen, mit Ketten beladen und ihm nach Vorschrift — Haare und Bart abgeschnitten. Da es damals keine Eisenbahnen und Telegraphen gab, so waren von der Ertheilung des Befehls durch den Gouverneur bis zum Eintreffen des Langbärtigen mehrere Wochen verstrichen, und der Gouverneur und die hochstehende Dame hatten das ganze Gespräch vergessen. Der Jude blieb also im Gefängnisse und säße vielleicht noch dort, wenn seine Familie nicht die in Rußland üblichen Mittel angewendet hätte. Auf diese Weise gelang es ihr nach vieler Mühe und nach vielen Kosten, die Ursache seiner Transportirung nach Petersburg zu erfahren und seine Freilassung zu erwirken.

[Fürchterliche Leiden zur See.] Amerikanische Zeitungen enthalten ausführliche Berichte über die Leiden der Mannschaft der deutschen Barke „Tiger", die am 8. März nahezu verhungert angetroffen wurde. Der Capitän des britischen Dampfers „Nebo", von Rio de Janeiro mit einer Ladung Baumwolle unterwegs, berichtet, daß er am Morgen des gedachten Tages, 200 Meilen von der Küste von Maryland entfernt, der Barke begegnete. Der Mann am Steuerruder rief dem Dampfer zu, anzuhalten und schwenkte gleichzeitig etwas, was sich später als das Fell eines Thieres erwies. Die Maschinen des „Nebo" stoppten, und in Erwiederung auf eine Anfrage schrie der Mann am Steuerruder: „Um Gotteswillen haltet an, wir verhungern." Die armen Leute befanden sich in der That in höchst beklagenswerther Lage. Die Leiter wurde herabgelassen. Zwei Seeleute erklimmten dieselbe nur mit Schwierigkeit und der Dritte war zu erschöpft, um folgen zu können. Einer derselben sagte: „Wir sind dem Hungertode nahe. Wir haben seit neun Tagen außer dem Fleische meines Hundes nichts gegessen." Mit diesen Worten schwenkte er das Fall des getödteten Thieres. Der Capitän, Namens Krüger, erzählte, daß die Barke Liverpool am 4. December verlassen hatte und demnach 124 Tage unterwegs war. Sie war mit ordinärem Steinsalz befrachtet und nach Baltimore bestimmt. Die Mannschaft bestand, einschließlich des Capitäns, aus 12 Personen. Die Barke befand sich bereits an der Mündung der Chesapeake-Bai in Sicht des Leuchtthurmes und würde ihren Bestimmungsort erreicht haben, als sie durch westliche Winde in den Golfstrom verschlagen ward. Nachdem sie etwa vier Wochen auf dem Meere umhergetrieben, gingen die Mundvorräthe zu Ende, mit Ausnahme einer kleinen Quantität getrockneter Erbsen, die bis vor einer Woche die einzige Nahrung der Mannschaft bildeten. Sie machte die Erbsen durch Erweichen in Wasser genießbar. Aber bald gingen auch die Erbsen und das Wasser zur Neige. Am Tage vor der Begegnung mit dem „Nebo" rief der Capitän aus: „Jungens, ich kann dies nicht länger aushalten; lieber will ich mich erschießen, als Euch Alle leiden sehen, und dann könnt Ihr mich essen." Der Steuermann bewog aber den Capitän, noch einen Tag zu warten.

[Ein Bonmot Gounod's.] Eines Tages hörte der Componist der Oper „Margarethe" im Hofe seines Hauses einen Leierkastenmann eine seiner Melodien in ohrenzerreißender Weise „aborgeln". „Ach", seufzte Gounod, „welch ein schwerer Fluch ist doch auf uns Musiker gefallen; wir gelangen erst zur Popularität durch die — Verleumdung."

[Pferde mit Augengläsern.] In London sieht man jetzt wieder einen alten Schimmel herumtraben, der Augengläser trägt. Die arme Mähre war kurzsichtig geworden. Da man aber schon einmal in London den Versuch gemacht hat, kurzsichtigen Pferden durch Brillen zu helfen, so thut man es auch diesmal und mit dem besten Erfolge. Der reiche Lord Denman, der größte Thierfreund Englands, reitet den Schimmel täglich zum großen Vergnügen der Pferdeliebhaber.

Literarisches.

Neue Gedichte von Ernst Rauscher (Innsbruck, Wagner). Unter den neueren deutsch-österreichischen Poeten, welche auch im übrigen Deutschland bekannt geworden sind und Anerkennung gefunden haben, verdient Ernst Rauscher besondere Beachtung. Er erweist sich als ein echter Lyriker, voll zarter Empfindung und lebensvoller Anschaulichkeit, der sich auch durch eine seltene Formbeherrschung auszeichnet. Die vorliegende Sammlung ist die achte, mit welcher er in die Oeffentlichkeit tritt und der Liederquell sprudelt bei ihm auch heute noch so frisch und klar wie in seinen vor 20 Jahren erschienenen ersten Gedichten, in seinen „Elegieen vom Wörthersee", in seiner lyrisch-epischen „Nora" oder der Novelle in Versen „Am Hochkar". Wir müssen uns eine eingehende Würdigung versagen und begnügen uns, mehrere Gedichte hervorzuheben, die uns besonders angesprochen: „Alte Briefe", „O, einmal noch so froh zu sein", „Gebannt", „Aufstieg und Abstieg", „Am Raibler See", „An der Riviera", „Venezia", ferner die poetischen Erzählungen und Balladen: „Der Flüchtling von Elba", „Der stumme Büßer", „Franklin", „Bergkönigs Rache", „Das Hochzeitsgeschenk", „Geisterbegegnung", „Jörg" u. s. w. Freunden wahrer Poesie kann diese Sammlung bestens empfohlen werden.

Max Heinzel: **„Humoristische Genrebilder".** Allerlei Heiteres. (Breslau, Leuckart.) Nachdem unser schlesischer Dialektpoet bereits vor Jahren einmal mit einer Sammlung hochdeutscher Gedichte vor das Publikum getreten ist, veröffentlicht er diesmal unter obigem Titel eine Reihe hochdeutscher Prosaskizzen, welche allerdings auch hier und da ein wenig „ei's Schlä'sche" übergehen. Die „Humoristischen Genrebilder" bringen uns lustige Schilderungen von Personen und heitere Anekdoten. Da finden wir „Die polnische Knoppgabel", „Der Strohwittwer", „Die Species Liebhaber" und vor Allem das beste Stück der Sammlung: „Hanne", das Prototyp der schlesischen Köchin. All' diese hochdeutschen „Schnoken und Schnurren" sind mit dem Heinzel angeborenen Humor geschrieben und werden sicher — zumal die Ausstattung eine besonders geschmackvolle ist — ebenso ihr zahlreiches Lesepublikum finden, wie die beliebten Dialektdichtungen Heinzels.

Von der mit allgemeinster Anerkennung aufgenommenen **Illustrirten Musikgeschichte** von Emil Naumann liegen zwei weitere Lieferungen vor, die sich textlich wie illustrativ würdig den früher erschienenen anreihen. In Heft 8 beginnt der Verfasser das zweite Buch: „Die Entwickelung der Musik im Mittelalter", bei welcher Gelegenheit er die Wechselwirkung zwischen Kunst und Religion besonders betont. Die christlich-abendländische Musik, welche durch die beiden Namen Ambrosius und Gregor markirt wird, entwickelt sich klar und anschaulich vor unseren Augen, wesentlich unterstützt durch die zahlreichen im Texte verstreuten Notenbeispiele. Unter den beigegebenen Holzschnitten verdient das wohlgelungene Vollbild: „Die heilige Cäcilie von Domenichino" besondere Erwähnung.

Illustrirte Culturgeschichte für Leser aller Stände. Von Karl Faulmann. Mit 14 Tafeln in Farbendruck, 4 Facsimile-Beilagen und fast 300 Illustrationen. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Da wir jetzt in der Lage sind, das ganze soeben vollständig gewordene Werk zu überblicken, müssen wir vor Allem die gesunde, vom Pessimismus unberührte Anschauung des Verfassers hervorheben, welche in den Worten gipfelt: „Könnte und sollte auch manches besser sein, als es ist, eine Vergleichung mit der Vergangenheit lehrt, daß es besser ist, als es war", und die sich über den Zweck des Daseins den Kopf nicht zerbricht: „Tragen wir unsere Schuld an unsere Vorfahren ab, indem wir das kostbare Erbe ihres Wissens pflegen und vermehren; was unsere Erben mit unserer Arbeit machen werden, ist ihre Sache." Dieses vieltausendjährige Erbe unserer Vorfahren in seiner Entstehung und seinem Wachsthum vorzuführen, hat sich der Verfasser zur Aufgabe gestellt. Alle Erfindungen sind ihm eine Reihe von Gliedern einer Kette von Wissensschätzen, welche den Völkern, die davon einen verständigen Gebrauch machten, zum Segen gereichten; jeder Stillstand, jede Vernachlässigung des Wissens hatte den Untergang zur Folge. Ohne gegen den Luxus unnütze Declamationen zu verschwenden, behandelt er denselben kühl und mehr als eine Krankheitsform des Staatslebens. Aus diesem Grunde enthalten auch die Illustrationen weniger Abbildungen von Kunstbauten, als vielmehr Darstellungen des socialen und Völkerlebens. Diese Eigenart der Anschauung hat den Verfasser davor bewahrt, trotz seines vielseitigen Wissens ein Compilator zu werden; sein Buch ist von seinem eigenen Geiste durchtränkt, aber einem Geiste, der durch Erfahrung und Studium geläutert ist. Das Buch wird jedem denkenden Leser reichen Genuß bieten. Die technische Ausstattung ist eine herrliche und macht dem Streben der Verlagshandlung wie dem Geschmack des Verfassers alle Ehre.

Stadt-Theater.

Dinstag. 180. Abonnement. **„Rosenmüller und Finke"**, oder: **„Abgemacht."** Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Töpfer.

Mittwoch. Abonnement suspendu. 1. Gastspiel der K. K. Kammersängerin Frau Bertha Ehnn vom Hofoperntheater in Wien. **„Margarethe."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Ch. Gounod. (Margarethe, Frau Bertha Ehnn.)

Lobe-Theater. 2474

Dinstag, den 3. Mai. Drittes Gastspiel der Frau Anna Schramm. **„Durchgegangene Weiber."** Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von E. Jacobson und H. Wilken. (Nanni, Frau A. Schramm.)

Mittwoch, den 4. Mai. 4tes Gastspiel der Frau Anna Schramm. **„Frauen-Emancipation." „Das erste Mittagsessen." „Aennchen vom Hofe."** (Friedericke, Charlotte, Anna, Frau Anna Schramm.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.